Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen in:** Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 250. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Freitag, den 23. Oktober 1908.** Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die Prinzen Hochzeit.

Berlin, 22. Okt. 1908.

Die Feierlichkeiten zur Vermählung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Glücksburg begannen nachmittags 4 Uhr. Zur Beobachtung der großen Anzahl von Fürstlichkeiten und geladenen Gäste hatte sich trotz des kalten und trüben Wetters eine große Menschenmenge vor dem Schloß eingefunden. Um 4½ Uhr fand im Kurfürstenzimmer die standesamtliche Eheschließung durch den als Minister des königlichen Hauses fungierenden Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg in Gegenwart der Mitglieder der engeren Familie des Brautpaares statt. Alsdann ordnete sich der große feierliche Zug zur Kapelle. Oberküchenmeister Freiherr von Pückler und Schloßhauptmann Graf v. Hohenthal-Döltau führten das Brautpaar. Der Prinz trug die Uniform des 1. Garderegiments, die Prinzessin ein weißes Kleid mit Silberstickereien und alten holsteinischen Spitzen. Dann folgte unter Vortritt der Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen der Kaiser mit der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg. Der Kaiser trug die Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß. Der Herzog Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg führte die Kaiserin, welche ein Kleid in Lila mit Silberstickereien angelegt hatte. Die anwesenden Fürstlichkeiten schlossen sich an. Die Kronprinzessin wurde vom Großherzog von Oldenburg geführt, der Kronprinz geleitete die Großherzogin von Oldenburg und die Prinzessin Eitel Friedrich. Oberhofprediger Dryander mit der Hof- und Domgeistlichkeit erwartete den Zug am Eingang der Kapelle und geleitete das Brautpaar zum myrthengeschmückten Altar, wo Prinz August Wilhelm sich zur Rechten der Braut aufstellte. Der Kaiser mit der Mutter der Braut trat rechts neben den Altar, die Kaiserin mit dem Vater der Braut links. Die geladenen Gäste schlossen sich im Halbkreise an. Unter den Geladenen befanden sich der Reichskanzler, eine große Anzahl Minister, Staatssekretäre, Botschafter und Gesandte. Nach dem Gemeindegesang vollzog Oberhofprediger Dryander die Trauung. Seiner Ansprache legte er das Bibelwort zu Grunde: „Seid fleißig, zu halten an der Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens usw." In dem Augenblicke, in dem das Brautpaar die Ringe wechselte, donnerten von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments 36 Kanonenschüsse herüber. Das Kaiserpaar beglückwünschte das Brautpaar mit Kuß und Handdruck. Während Fanfaren die alte Weise „Wilhelmus von Nassauen" schmetterten, verließ der Zug in feierlicher Ordnung die Kapelle und es folgte die große Gratulationscour im Weißen Saale. Nach der Gratulationscour begaben sich die Fürstlichkeiten wiederum in feierlichem Zuge nach dem Rittersaal zur Zeremonientafel. In der Mitte der Tafel nahm das Brautpaar unter einem Thronhimmel Platz, rechts neben der Braut der Kaiser und neben ihm die Mutter der Braut, links neben dem Prinzen August Wilhelm die Kaiserin mit dem Vater der Braut. Die übrigen Fürstlichkeiten reihten sich zu beiden Seiten an. Der Kaiser brachte die Gesundheit des Brautpaares mit folgendem Trinkspruch aus:

„Ich spreche Euch in unserem Namen und im Namen meines Hauses den herzlichsten Glückwunsch aus. Meine liebe Alice, Du kommst vom meerumflossenen Lande zu uns, nicht als Unbekannte, denn Du hast viele Wochen Deiner Jugend bei uns verlebt, in verschiedenem Alter. In der frühesten Zeit hat sich zwischen Euch das Band geknüpft, das zu dem heutigen glücklichen Tage geführt hat. Ich nehme Dich mit offenen Armen bei uns auf und mögest Du bei uns der schönen Heimat wenigstens etwas vergessen. Ihr werdet nun Euren Hausstand begründen und das Leben zusammen beginnen. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt schaffen. Schaffen bedeutet wirken für andere, für das Vaterland, für unser Volk, wirken in unserem Hause. Nach den frohen Stunden der ersten Tage und Monate wird an Euch der Ernst des Lebens herantreten, die Pflichten, wie sie in unserem Hause geübt werden. Wir sehen auf Euch als auf unsere Helfer in unserem Wirken. Du, mein Sohn, hast unserem Hause Ehre gemacht mit Deinem Examen, welches Dir zu Deiner Zivillaufbahn den Weg geöffnet hat, und Du wirst Deiner Frau hilfreich zur Seite stehen in den Werken der barmherzigen Liebe. Möge für Euch auch das Bild maßgebend sein, welches für uns Menschen von oben gezeichnet ist, der Strom, der sich zweifach teilt, der eine Arm, der belastet wird, der die Schiffe trägt dem Meere zu, als Vorbild dafür, daß einem im Leben von oben Lasten auferlegt werden, die gemeinsam getragen werden sollen, und daß die Kraft zum Tragen aus dem festen Vertrauen auf dort oben erwächst, und der andere Arm, der Arbeit verrichtet, auf dieses Bild weisen wir zurück, als ein Bild dafür, daß wir stetig wirken sollen in Worten der Liebe zu den Brüdern und wirken in stetiger Arbeit für das Wohl des großen Ganzen und zur Ehre unseres Hauses. In diesem Sinne erheben wir die Gläser und trinken jetzt auf das Wohl Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen."

Das Fest schloß nach althergebrachter Sitte mit einem Fackel-Tanz im Weißen Saale. Der Oberstmarschall Fürst Fürstenberg lud das Brautpaar zum Beginn des Tanzes ein. Nach dem Rundgang durch den Saal, wobei zwölf Pagen mit Fackeln folgten, machte die Braut mit dem Kaiser, der Bräutigam mit der Kaiserin einen Rundgang, später die Braut mit den anwesenden Prinzen, der Bräutigam mit den Prinzessinnen. Sodann erfolgte die Verteilung des Strumpfbandes. Der Prinz und die Prinzessin August Wilhelm reist en darauf nach Schloß Hubertusstock ab. Der Kaiser begleitete das Paar zur Bahn.

Die Balkankrise.

Budapest, 22. Okt. Freiherr von Aehrenthal stattete gestern abend dem Klub der Unabhängigkeitspartei einen längeren Besuch ab und ließ sich bei dieser Gelegenheit in ein Gespräch über die Lage ein. Er meinte, wie die Zeitungen berichten, daß eine Störung des Friedens nicht zu befürchten sei, doch müsse man angesichts der jüngsten Ereignisse in Serbien doch erwägen, ob nicht die südliche Grenze der Monarchie stärker befestigt werden sollte.

Berlin, 22. Okt. Der „Temps" erneuert die bereits zurückgewiesene Verdächtigung des „Matin", daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel die Türkei zum Kriege anhetze. Demgegenüber ist nochmals mit aller Schärfe zu betonen, daß die deutsche Regierung im Sinne des Friedens wirkt, und besonders am vergangenen Sonnabend, als die Kriegsgefahr nähergerückt zu sein schien, sowohl in Konstantinopel wie in Sofia energisch und erfolgreich für den Frieden eingetreten ist.

Der kriegerische Kronprinz von Serbien.

Aus Paris wird telegraphiert: Es vergeht fast kein Tag, ohne daß nicht Belgrader Korrespondenten der Pariser Presse die Ehre widerfährt, von dem serbischen Kronprinzen empfangen zu werden, der sich dann ausfragen läßt wobei er seinem Hasse gegen Oesterreich mehr oder minder geschmackvoll Ausdruck gibt. Was er aber dem Berichterstatter des „Journal" erzählte, übersteigt alle bisherigen Interviews. Er betonte zuerst, die großen Sympathien, die er für Frankreich hege, und erinnerte daran, daß sein Vater 1870-71 als französischer Soldat gegen die Deutschen gefochten habe. Dann sagte er wörtlich: „Nur Frankreich kann unseren Schmerz verstehen, denn es ist durch den Frankfurter Vertrag um zwei Provinzen gekommen! Gleich den Franzosen verlieren wir auch zwei Provinzen! Wir leiden unter der österreichischen Gewaltpolitik derart physisch, als ob man uns die Gedärme ausrisse!" — Der Kronprinz wies dann darauf hin, daß der größte serbische Nationaldichter Karadjitsch in der Herzegowina geboren wurde und behauptete, daß aus allen Teilen der okkupierten Provinzen Protestkundgebungen gegen die Annexion einliefen. Serbien werde also gezwungen sein, Krieg zu führen. „Wir werden," fuhr der Kronprinz fort, „250 000 Mann Soldaten auf die Beine bringen, wir haben mit den Türken gefochten und werden es auch mit den Oesterreichern müssen, wenn die Konferenz unsere Wünsche nicht erfüllen sollte. Serbien hat niemals auf dem grünen Teppich der Diplomatie gewonnen, es sehe sich daher gezwungen, sein Glück auf dem roten Teppich des Schlachtfeldes zu suchen, und es werde bis zum letzten Blutstropfen kämpfen!" — Zum Schlusse kam der serbische Thronfolger auf verschiedene österreichische Angelegenheiten zu sprechen und meinte, daß es notwendig sei, ein stärkeres Serbien zu schaffen, um der Germanisierung des Orients, die von Berlin ausgeht, eine feste Barriere entgegen zu stellen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

★ Detmold, 23. Okt. 1908.

— **Der Kaiser und die Berliner Bismarckwarte.** Der Erfolg des Bismarck-Konzertes, das am letzten Sonnabend unter Anwesenheit des Kaisers in Berlin in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten stattfand, ist nicht nur in künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht, sondern auch, wie Generalmajor Becker dem Arbeitsausschuß berichten konnte, in finanzieller Beziehung ein erfreuliches gewesen. Der gesamte Reinertrag fließt dem Fonds zur Errichtung einer Bismarck-Warte zu. Daß die Warte vor den Toren der Reichshauptstadt, auf dem Spandauer Berg bei Westend errichtet werden soll, fand den vollen Beifall des Kaisers, der hervorhob, daß auf diese Weise der Kaiser Wilhelm-Turm auf dem Karlsberg im Verein mit der Bismarck-Warte die ganze schöne Havel- und Grunewald-Gegend beherrschen würde. Der Kaiser meinte, die Reichshauptstadt müsse ein wuchtiges Bismarck-Wahrzeichen erhalten, und schlug die Aufschichtung mächtiger Findlingsblöcke vor, die ja in der Mark zahlreich vorhanden seien. Der Bismarckausschuß hat diese kaiserliche Anregung freudig aufgegriffen und die Ausarbeitung des Entwurfes für ein solches Monument in Angriff genommen. Weitere Beiträge zum Fonds der Bismarck-Warte werden in allen Filialen der Deutschen Bank entgegengenommen.

— **Der russische Minister Iswolski** trifft Freitag in Berlin ein u. wird Sonnabend vormittag die erste Unterredung mit dem Reichskanzler haben.

— **Vom Vorabend der Walhallafeier** erhält das „Bayr. Vaterland" von seinem Regensburger Vertreter folgendes reizende Stimmungsbild: „Morgen in Donaustauf Aufstellung des marmornen Bismarckschädels in der Walhalla. Sie wollen wissen, wie sich die Bevölkerung zu dieser Feier verhält? Mein Gott, furchtbar gleichgültig. Ich bitte Sie, morgen ist „Kirta". Da bleibt man zu Hause, statt droben vor den Toren der Walhalla einen Reichsmaulaffen zu imitieren. Kann sein, daß sich etliche radelnde Burschen „dö Gaudi o'schaua", aber von Reichshurraschplerei keine Spur. Unsere Bauern hier am Fuße der Walhalla sind viel zu vernünftig, um sich wegen eines marmornen Bismarckkopfes in ihren Kirtafreuden stören zu lassen. Sie meinen, der Reichskanzler könnte für die Neugierde ein Köder sein? Ach was! Der Mann mit dem Reichszitaterich interessiert unsere Bauern verteufelt wenig. Dazu ist der Mann zu sehr Reichsbyzan„diener" seines Herrn. Das Werkeln an der Reichsphrasendreborgel, die ganz oben am Eingang in die Walhalla aufgestellt wird und an welcher der bayerische Ministerpräsident als Drehorgelspieler gastieren wird, interessiert die Bauern auch nicht. Freilich, Leut' wirds trotzdem schon viel geben". Regensburg ist in der Nähe, und mit 2000 Reichsmaulaffen, um die Walhalla gruppiert, kann man das „deutsche Volk" schon mimen, dabei „Daitschland, Daitschland, überalles" brüllend. Für den nationalen Massendurst mit daraufsolgendem Reichsrausch ist von den Brauern der Umgegend auch hinreichend gesorgt. Kurz, die Geschichte ist so arrangiert, daß die liberale Presse hernach ein paar Tage den Reichs-Snahelitanz nationaler Begalschterung hüpfen kann. Denn das Potemkinsche Dorf der Reichsbegeisterung „im Süden Bayerns" ist zu den Füßen der Walhalla ganz hübsch gruppiert. Der Reichszitaterich wird daran seine helle Freude haben, zumal als im Regensburger Rathaus auch noch für einen massiven „Reichs-Kirtafraß" gesorgt ist. So weiter ohne Grazie bis zum Ende."

— **Die Reichserbschaftssteuer.** Im Herrenhause ist ein Antrag des Grafen von Mirbach eingegangen, der, unterstützt durch eine große Anzahl Mitglieder der Fraktion der Rechten, verlangt, das preußische Herrenhaus wolle beschließen, die königlich preußische Staatsregierung zu ersuchen, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftssteuer Stellung zu nehmen. Dem Antrage ist eine kurze Begründung beigegeben. Sie lautet: Die Erweiterung der Reichserbschaftssteuer steht im Gegensatz zu der bisherigen Stellungnahme der königlichen Staatsregierung. Sie ruft ernste und begründete Befürchtungen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervor. Das Herrenhaus hat bereits in der Sitzung vom 3. Juni 1905 gegen jede Reichserbschaftssteuer Stellung genommen.

— **Ein deutscher Staatsbahnwagenverband.** Es ist in Kürze eine Verständigung zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen auf nachstehender Grundlage zu erwarten: Alle deutschen Staatseisenbahnen einschließlich der Bahnen des Reichslandes und der Pfalz gestehen sich, nach einer Meldung der „K. Z.", gegenseitig die vollkommen freie Benutzung ihrer Güterwagen zu. Die Vergütung für die gegenseitige Wagenbenutzung wird nach Pauschalsätzen beglichen werden, bei deren Festsetzung der leitende Gesichtspunkt sein soll, finanzielle Verschiebungen in der Mietelast der einzelnen Bahnen zu vermeiden. Der Ausgleich zwischen Bestand und Bedarf an Wagen wird einheitlich durch das Hauptwagenamt in Berlin geregelt werden. Auch wird eine Verständigung darüber eintreten, daß der gesamte Wagenpark auf eine dem Verkehrsbedürfnis entsprechende Höhe gebracht und dauernd auf dieser Höhe erhalten wird.

— Die **Zusammenlegung politischer Tageszeitungen** der Reichshauptstadt macht weitere Fortschritte. In nächster Zeit werden die bisher im Deutschen Verlage erscheinenden „Berliner Neuesten Nachrichten", deren Schicksal im letzten Jahrzehnt recht wechselvoll war, nach der Linden-Druckerei verlegt werden und sich als Drilling zu dem Zwillingspaar „Post" und „National-Zeitung" gesellen. Ueber das weitere Schicksal der Zwillinge „Reich" und „Staatsbürgerzeitung", die bis dahin im Deutschen Verlage neben den „Berliner Neuesten Nachrichten" standen, verlautet noch nichts näheres.

— **Einnahmen der Staatsbahn.** Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im September d. J. im Personenverkehr rund 1,2 Millionen = 2,53 v. H., im Güterverkehr rund 0,9 Millionen + 0,85 v. H., insgesamt mit Einschluß der sonstigen Einnahmen rund 2,9 Millionen ℳ = 1,75 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres betragen. Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses ist zu beachten, daß der diesjährige Monat September einen Sonntag weniger und einen Arbeitstag mehr hatte, als der vorjährige.

— **Die Oldenburger Stadtvertretung** beschloß einstimmig, die Regierung zu bitten, im Bundesrat gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer zu stimmen.

— **Die Handelsgärtner und die Gewerbeordnung.** Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat im Vereine mit anderen Verbänden selbständiger Gärtner der Bundesrate und neuerdings auch dem Reichstage eine Eingabe überfandt, in der auf frühere Beschlüsse von Handelsgärtnertagen hingewiesen wird, die bekundeten, daß die Handelsgärtner zwar grundsätzlich nicht gegen die Unterstellung der gärtnerischen Arbeitnehmer unter die Reichsgewerbeordnung seien, daß sie aber eine allgemeine, gleichmäßige Lösung dieser Frage und volle Wahrung der Eigenheiten des gärtnerischen Berufes für nötig hielten, — des gärtnerischen Berufes, der sich nach wie vor durchaus als zur Landwirtschaft gehörig betrachte.

— **Der Rheinisch-Westfälische Parteitag der Freisinnigen Volkspartei,** der am Sonntag in Hagen tagte und auch von Lippe aus besucht war, befaßte sich eingehend mit der innerpolitischen Lage, insbesondere der Reichsfinanzreform. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Cuno und einer mehrstündigen Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Rheinisch-Westfälische Parteitag der Freisinnigen Volkspartei weist nachdrücklich darauf hin, daß die weitere Mitarbeit der Freisinnigen Volkspartei an der Blockpolitik abhängig gemacht werden muß von der bedingungslosen Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Die gerade in letzter Zeit in bedenklicher Häufung aus politischen Gründen vorgenommenen Maßregelungen von Beamten und Lehrern sind unvereinbar mit dem Gedanken der Blockpolitik. Der Parteitag spricht sich im besonderen für die Mitarbeit an einer durchgreifenden Regelung unseres Reichsfinanzwesens seitens der Freisinnigen Volkspartei aus, obwohl diese jede Verantwortung für die herrschende Finanznot des Reiches ablehnen muß. Voraussetzung für diese Mitarbeit ist die Berücksichtigung entschieden liberaler Forderungen: Reform der Branntweinsteuergesetzgebung u. Aufhebung der Liebesgaben, Ausbau der Erbschaftssteuer, Einführung einer Reichsvermögenssteuer und Beseitigung der Steuerprivilegien. Der Parteitag fordert strengste Sparsamkeit im Reichshaushalt und verlangt, falls weitere finanzielle Maßnahmen notwendig werden sollten, entsprechend dem Programm der Partei, daß keine Mehrbelastung notwendiger Lebensmittel u. unentbehrlicher Verbrauchsgegenstände erfolgt. Sollte die Bewilligung von weiteren Verbrauchssteuern sich als unvermeidlich erweisen, so muß außer der Rücksicht auf die Konsumenten auch die Rücksicht auf bestehende Produktionsverhältnisse der beteiligten Erwerbszweige maßgebend sein." Weiter trat der Parteitag für Aufrechterhaltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft, für eine Reform der Landgemeindeordnung, für Sicherung des Koalitionsrechts der Privatbeamten und für Einführung der geheimen Stimmabgabe für politischen u. kommunalen Wahlen ein.

— **Deutschland und die französisch-spanische Marokkonote.** Der französisch-spanische Entwurf betr. die Anerkennung Muley Hafids findet nicht vollständig die Zustimmung Deutschlands.

Frankreich.

Paris, 22. Oktbr. Der neue Marineminister Picard ist gleich dem Kriegsminister Picquart in Straßburg geboren. Er hat sich schon in jungen Jahren als Ingenieur ausgezeichnet und wurde 1880 zum Präsidenten der Sektion für öffentliche Arbeiten ernannt. 1889 war er Berichterstatter der Weltausstellung, 1900 wurde er Generalkommissar für die Jahrhundertausstellung. Auch an der Ausstellung von St. Louis nahm er im Auftrage der Regierung in besonderer Mission teil.

Albumblätter.

Ein kräftiges Alter mit Kopfeshelle und Gewissensruhe ist die angenehmste Epoche des Lebens. Da sieht man fest zurück, der Täuschungen entledigt, ledig aller Hoffnungen, auf den bunten Regenbogen der Jugend. Benzel-Sternau.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

16

Zitternd verklang der Ruf im weiten Gemach, auf dessen Schwelle, von ihr ungesehen, der Mann stand, dem dieser galt.

„Regina!"

„Wolf Dietrich!"

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmernden Raumes getrennt. Und sie hatte sich erhoben und starrte zu ihm hin, als sei er ein Gespenst. Es war ihr unheimlich, als hätten ihre Gedanken ihn hergezaubert. Wolf Dietrichs Augen sogen das Bild der geliebten Frau in sich ein, es sollte ihn begleiten auf der weiten Fahrt, er nahm es mit sich als sein unverlierbares Eigentum. Nein, der Mann vergaß nicht, Regina spürte es an ihrem wild klopfenden Herzen, der blieb ihr treu.

„Wo kommst du her?"

„Aus Berlin."

„Und wo sind deine Reisegefährten?"

„Zum Teil schon weit von hier. Das Auto hat uns einen Streich gespielt, es versagte, und eine Reparatur, die nicht vor vier Stunden beendet sein dürfte, hält mich in Kaltenbruch fest. Der Prinz ist mit dem Gepäckauto vorausgefahren, er hat in Strelitz noch Wichtiges zu erledigen, und ich benutzte die Wartezeit, um dir noch persönlich Lebewohl zu sagen. Der Zufall, daß die Unterrechung der Fahrt sich so nahe der Heimat zutrug, schien mir ein Wink des Schicksals, und so stehst du mich hier.

Ich nahm den Weg über die Terrasse und fand zum Glück die Tür von Wilhelms Zimmer unverschlossen. Alter Zeit gedenkend, hatte ich die Dreistigkeit, hier ungemeldet zu erscheinen. Regina zürne mir nicht, bedenke, daß es vielleicht unser letztes Wiedersehen ist. Wie heißt es in dem Liede der Margarete: „Nun ist er hinaus in die weite Welt, hat keinen Abschied genommen." Hältst du mich dessen nicht mehr für wert, daß ich ein gutes Wort von dir als Wegzehrung erbitten darf?"

Die junge Frau war durch den unerwarteten Ueberfall so erregt, und die flehenden Blicke, die Worte, die begleiteten, erschütterten sie derart, daß die Nerven versagten, sie sank auf ihren Sessel zurück und brach in fassungsloses Weinen aus.

„Regina!" Er war in raschen Schritten neben ihr und faßte ihre Hände. „Geliebte Frau, ich habe unbedacht gehandelt: Ich dachte nur an mich, und daß es mir plötzlich ganz unmöglich erschien, ohne ein Wort, einen Blick von dir von der Heimat zu scheiden. Sieh, mehr will ich ja gar nicht von dir. Ich will dich nicht beunruhigen, ich will nicht auf heilige alte Rechte pochen, nur bitten will ich. Laß mich dir noch einmal in dein geliebtes Antlitz sehen, noch einmal dich an meiner Brust halten wie einst."

Wie seine lieben Augen bettelnd auf sie niederblickten und seine Arme mit sanfter Gewalt sie zu sich emporzuheben versuchten. Es war ihr, als habe sie keinen Willen mehr als den seinen. Schon beugte er sich zu ihr nieder und schlang den Arm fester um ihre Glieder, als ihr die Besinnung wiederkehrte und damit die Furcht, daß sie sich verlieren würden.

„Nicht so, Wolf Dietrich, es wäre Verrat an meinem Mann, Verrat an seinem Kinde, das ich unter meinem Herzen trage. Gib mir die Hand als Freund und laß uns scheiden."

Im Kamin prasselten die flammenden Scheite, die vor kurzem noch hoch getürmt waren, in glühende Asche zusammen, ein Funkenregen stob zur Oeffnung hinaus. Er weckte die beiden stillen Menschen aus ihren schmerzlichen Gedanken, so mußte auch ihre Liebe zu Staub zerstieben.

„Leb wohl, Wolf Dietrich, mein Trautgesell!"

Regina ließ den Tränen ruhig ihren Lauf. Und Wolf Dietrich beugte sich tief über ihre zitternde Hand und preßte sie mit einem irren Laut an seine Lippen. Die Liebe fiel ihn an mit wütenden Schmerzen, daß er daran zu vergehen meinte. Doch er sah in ihr stolzes, stilles Gesicht, das ihn bezwang, er entsagte allem ungestümen Begehren.

„Leb wohl, Regina! Die Liebe, die du mir einstens gegeben, die kann mir niemand rauben. Ich werde dich nie vergessen und diese Stunde auch nicht. Du warst die Stärkere und hast uns vor Schuld bewahrt. Werde so glücklich, wie du es verdienst. Leb wohl!"

Er ging, und sie blieb einsam wie zuvor.

Wie ein Traum erschien ihr sein Kommen, wie ein Traum sein Scheiden. Unbeweglich lag sie in ihrem Sessel, die Tränen versiegten, die wilde Sehnsucht zerflatterte, der Schmerz starb dahin, eine wohltätige Apathie bemächtigte sich ihrer — die Reaktion trat ein.

Der klingende Schlag der alten Standuhr, die auf dem Kamin stand und die zehnte Stunde kündete, entriß sie dem seelischen Schlaf. Wilhelm konnte jeden Augenblick eintreffen. Sie ging in ihr Schlafzimmer und badete ihre Augen, sie sah jammervoll aus. Sie überlegte, ob sie das weiße Gewand, das sie so geisterhaft aussehen ließ, mit einem lichtgrauen, das Wilhelm so liebte, vertauschen sollte, aber sie fühlte sich zu müde dazu.

Sie suchte ihr Zimmer wieder auf, ließ die hohe Stehlampe mit dem rotseidenen Schirm aufflammen. Die würde schon den nötigen Reflex geben, dann erwartete sie mit großer Nervosität das Erscheinen ihres Gatten, der sie sicherlich sofort aufsuchen würde.

Sie sollte sich nicht geirrt haben, sie hörte den Wagen an der Seitentreppe vorfahren u. bald darauf Wilhelms Schritte auf den schneelosen Fliesen der Terasse, er hatte den kürzesten Weg eingeschlagen. Nun wußte sie auch, warum die Tür unverschlossen geblieben war, er wollte sie überraschen. Er sollte den Willen haben, sie schloß die Lider, mochte er denken, sie sei eingeschlafen. Es fiel ihr so namenlos schwer, ihm jetzt in die Augen sehen zu müssen, in die Augen, die von einer unbarmherzigen Schärfe sein konnten.

Jetzt stand er wohl vor ihrem Fenster still und versuchte, durch einen Spalt sie zu belauschen. Sie kannte ja seine mißtrauische Art. Unwillkürlich blinzelte sie zu den Vorhängen hin und entdeckte mit nachträglichem Schrecken, daß sie einen Teil der Scheiben unbedeckt ließen. Ob sie ein neugieriges Auge mit Wolf Dietrich belauscht hatte, so wie es jetzt der eigene Gatte tat? Ihre Spannung wuchs bis zum Unerträglichen, warum verweilte er dort so lange?

Ah, jetzt ging er weiter, nun öffnete sich mit kaum hörbarem Knarren die Glastür seines Zimmers, das sicherlich, wie üblich, durch den Diener taghell erleuchtet war. Wilhelm konnte dunkle Zimmer nicht leiden. Lauschend hob sich ihr dunkler Kopf höher aus den Kissen, ihre Füße glitten von dem Ruhebett zur Erde, sie vermochte dieses Warten nicht mehr zu ertragen, sie wollte ihm lieber entgegengehen.

Schon hatte sie sich erhoben und hatte zögernd einige Schritte gemacht, als eine grelle Detonation in ihrer unmittelbaren Nähe sie erbebend zusammenfahren ließ. Die unheimliche Stille, die darauf folgte, ängstigte sie namenlos.

Was war geschehen? Hatte Wilhelm eine Schußwaffe in der Hand getragen, die sich von selber entlud?

Regina lauschte und getraute sich nicht, einen Schritt weiter zu tun. Es mußten doch Menschen kommen, die den Knall gehört hatten. Warum blieb Wilhelm, der ihn verschuldet hatte, so still? Warum kam er nicht zu ihr, sie zu beruhigen?

Die junge Frau bedachte nicht, daß die Dienerschaft sich auf der anderen Seite des Schlosses befand, wo man wohl kaum den Knall vernommen hatte, und daß hier niemand etwas zu suchen hatte, es sei denn, daß der Kammerdiener befohlen wurde. Und das war selten genug, denn ihr Gatte brauchte sehr wenig Bedienung.

Ein unerklärliches, scharrendes Geräusch drang aus ihres Mannes Zimmer, dem ein dumpfes Aufschlagen folgte, als ob ein schwerer Körper auf den Boden fiele. Dann dieselbe unheimliche Stille wie zuvor.

Der Lauschenden gerann das Blut in den Adern zu Eis, und mit bebenden Gliedern tastete sie sich an den Möbeln entlang bis zur Tür, hinter der etwas Furchtbares geschehen sein mußte. Vielleicht einer der grausigen Zufälle, die eine Selbstentladung einer Waffe zu begleiten pflegen.

Die schwere Eisentür bewegte sich langsam, wie widerwillig in ihren Angeln, doch solange es auch dauerte, jetzt gab sie den Einblick in den blendend hell erleuchteten Raum frei.

Reginas Augen fielen gleich auf die weit offenstehende Glastür, auf deren Schwelle ein stiller Mann lag, es war Wilhelm, noch im Reisepelz, wie er den Schlitten verlassen hatte. Er lag auf dem Gesicht, die Arme weit vorgestreckt.

Ein irrer Schrei entrang sich Reginas Brust, er verklang dumpf im weiten Gemach, dann zog es ihr zu der stillen Gestalt — sie wußte es genau, es war ein Toter, neben dem sie kniete, und dennoch rief sie seinen Namen.

„Wilhelm!" Wie erstickt würgte es sich aus ihrer Kehle: „Wilhelm, du bist nicht tot! Du willst mich nur erschrecken. So blicke doch auf, sage ein Wort. Wie hat das geschehen können?"

(Fortsetzung folgt.)

England.

London, 21. Okt. (Unterhaus.) Premierminister Asquith führte heute in einer längeren Rede mit Bezug auf das Problem der Arbeitslosigkeit aus, er wolle den legislativen Vorschlägen, welche die Regierung zu Beginn der nächsten Session hinsichtlich der dauernden Ursachen der Arbeitslosigkeit zu machen beabsichtige, nicht vorgreifen. Augenblicklich habe sie es nur mit denjenigen Notstandsfragen zu tun, die ein sofortiges Einschreiten erheischten. Die Regierung sei nicht geneigt, die Lage weniger ernst darzustellen, als sie es in Wirklichkeit sei. Obgleich Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die Not nur von kurzer Dauer sein werde, sei es dennoch nicht zweifelhaft, daß im Winter zahlreiche Personen beiderlei Geschlechts keine Arbeit erhalten würden. Es sei Pflicht des Parlaments ihnen etwas mehr zukommen zu lassen als ein bloßes Mitgefühl. Der Premierminister zählte alsdann eine Reihe von Maßnahmen auf, welche Regierung und Ortsbehörden zur Steuerung der Not getroffen hätten, so Bereitstellung größerer Mittel für die notleidenden Bezirke und Beschleunigung der Schiffsbauten.

Tages-Neuigkeiten.

Zeppelins Aufstieg aufgeschoben.

Friedrichshafen, 22. Okt., 5 Uhr nachm. In der Umgebung des Grafen Zeppelin wird erklärt, daß der für heute beabsichtigte Aufstieg mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse unterbleibt.

Die Probefahrt des Parsevalballons.

Berlin, 22. Okt. Der heutige Probeaufstieg des Parsevalballons verlief, wie gemeldet, ausgezeichnet. Der Ballon stieg gegen einen vier Meter starken, aus Osten wehenden Wind glatt auf. Er fuhr zunächst gegen den Wind, drehte dann nach links, nach Tegel, umkreiste den Schießplatz, fuhr dann in der Richtung auf Spandau zu, wendete über Charlottenburg und dem westlichen Berlin und kehrte nach einer Stunde wieder auf den Schießplatz zurück, wo er gegen den seitlichen Wind glatt niederging. Das Luftschiff funktionierte infolge der Aenderung seiner Propeller vorzüglich und erreichte eine bedeutende Schnelligkeit.

Die Erderschütterungen im Vogtlande.

Plauen, 22. Oktober. Die heftigen Erdstöße im oberen Vogtlande haben sich seit gestern mittag fast ununterbrochen wiederholt. Von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr wurden in Brambach dreißig starke Erderschütterungen verspürt. Die Erdstöße sind mit explosivartigem Knall und mit nachfolgendem dumpfem Rollen verbunden. Erdstöße wurden, dem „Vogtl. Anz." zufolge, aus Klingenthal, Untersachsenberg und anderen Orten des nordwestlichen Böhmens gemeldet. Das Erdbebengebiet ist größer als sonst. Gestern abend kurz vor 10 Uhr wurde auch in Plauen ein heftiger Erdstoß verspürt. Dieser Erdstoß wurde im oberen Vogtlande als der bisher stärkste empfunden. Die Nacht ist bisher ruhig verlaufen, doch wurden ununterbrochen Schwankungen oder Stöße verspürt. Heute morgen begann wieder ein starker Erdstoß.

Altona, 21. Okt. Heute abend ist die Korndampfmühle von Lembcke vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Köln, 22. Okt. Eine Aktiengesellschaft „Dominsel" hat sich hier gebildet, die den Zweck hat, vor dem Dome einen monumentalen Prachtbau zu errichten. Der Häuserkomplex zwischen Domkloster und Unterfettenhennen ist durch die neue Gesellschaft angekauft worden. Das Millionen-Unternehmen will hier, den Blättern zufolge, vor den schönsten Türmen der Welt etwas Eigenartiges, dem architektonischen Gesamtbilde Rechnung Tragendes schaffen. Der Neubau soll enthalten: Im Erdgeschoß hocheleganter Läden, im oberen Teile ein Hotel allerersten Ranges, sowie ein freiliegendes Cafe. Auch ist vorgesehen, daß die Insel von einer geräumigen Passage durchschnitten wird. Neu ist die Idee, oben auf diesem Bau ein Dachrestaurant zu errichten, zu dem Aufzüge führen und das einen Ueberblick über die Stadt gewähren wird, wie er bis jetzt in keiner Stadt Deutschlands besteht.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Da sich dem Taunus-Rennbahnprojekt unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben, ist nach verschiedenen Besprechungen maßgebender Faktoren das Projekt nunmehr fallen gelassen worden. Es ist ein neues Projekt aufgestellt worden, nach dem die Straße statt 50 Kilometer nur etwa 25 Kilometer lang, jedoch etwas breiter als der frühere Entwurf vorsah, werden soll. Da sich hierdurch die Kosten, die hauptsächlich das Scheitern des ersten Projekts verursacht haben, bedeutend verringern würden, scheint die Durchführung des neuen Projekts, das in der Nähe der Saalburg zur Ausführung gelangen dürfte, gesichert. Eine Kommission aus Mitgliedern des Kaiserlichen Automobilklubs und des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrieller ist mit der Beratung der Einzelheiten beschäftigt.

Verschiedenes aus dem Rheinland. Die Darlehnskasse zu Burg-Neuland in der Eifel ist durch einen betrügerischen Rendanten um über 100 000 Mark geschädigt worden, wofür jetzt die Mitglieder der Kasse, meist kleinere Landwirte, haftbar gemacht werden. Durch Prozesse, die sämtlich verloren gingen, ist das Defizit inzwischen auf 180 000 bis 140 000 ℳ gestiegen. Man erhebt gegen die Raiffeisensche Zentrale in Neuwied den Vorwurf, daß ihre Beamten die Kasse in unzulänglicher Weise revidiert hätten. Es ist in der Tat schwer begreiflich, wie die enormen Unterschlagungen den Revisoren verborgen bleiben konnten. Zahlreiche Familien, die ohnehin so eben das bloße Leben haben, sind dem Ruine ausgesetzt, wenn eine schonende Behandlung und Erleichterung der Zahlungsverpflichtungen nicht erreicht werden kann. — In dem Handel mit Futtermitteln wird viel Bauernfängerei getrieben. Besonders wird das Leinmehl verfälscht, und zwar mit Reisspelzen, Erdnußhülsen, Mohnkuchenmehl u. Kreidepulver. Interessenten weisen wir daher auf die Schrift hin: Warnung der Versuchsstation Bonn vor einer neuen Scheingarantie im Handel mit Leinmehl von Dr. H. Neubauer. — Das schöne Herbstwetter mit seiner ungewöhnlichen Wärme hat besonders günstig auf den Zuckergehalt der Rüben gewirkt, so daß auch für diese Frucht eine durchaus befriedigende Ernte erwartet werden kann.

Budapest, 21. Okt. In der Ortschaft Fakert im Arader Komitat war gestern Kirchweih. Abends wurde im Wirtshause einem ungarischen Burschen der Bauch aufgeschlitzt. Sechs Gendarmen drangen ein und wollten die Attentäter, rumänischen und deutsche Burschen, verhaften. Diese leisteten aber Widerstand, sodaß die Gendarmen sich unter Anwendung des Bajonetts auf die Gasse zurückzogen. Dort wurden sie von der angesammelten Menge mit Steinen beworfen, wobei zwei Gendarmen verwundet wurden. Trotzdem die Gendarmen nun schossen, wurden sie neuerdings mit Steinen beworfen. Die Menge wurde immer drohender. Da gaben die Gendarmen aus Notwehr noch drei Salven ab, bis endlich die Menge flüchtete. Sämtliche Gendarmen erlitten Verletzungen. Von den Angreifern wurden vier tötlich, vier schwer und zahlreiche leicht verletzt. Im Dorfe werden Haussuchungen vorgenommen, um die Leichtverletzten zu eruieren. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

New York, 21. Okt. Durch einen Wolkenbruch, der die Stadt Shawnee in Oklahoma heimsuchte, sind über fünfzig Personen ums Leben gekommen.

Stadt und Land.

Detmold, 23. Okt.

* **Se. Majestät der Kaiser** hat aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen: dem Oberbürgermeister Wittje in Detmold, dem Fräulein Karoline Brandes in Lemgo und der Frau Regierungspräsident Constance v. Oertzen, geb. Freiin v. Senarclens-Grancy, in Lüneburg (früher Detmold).

-e- **Gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten** am Donnerstag, 22. Okt. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Oberbürgermeister Wittge das Wort und widmet dem Verstorbenen Stadtverordneten Cordes einen warmen Nachruf, indem er ausführt, daß der Verstorbene von allen Stadtverordneten vom Herzensgrunde geschätzt und geehrt sei, und der Verstorbene stets bereit gewesen, an dem Wohle der Stadt mitzuarbeiten; es werde ihm ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben. Die Mitglieder der Kollegien erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

1) Wahl eines Feldgeschworenen für den Bezirk der Stadt Detmold. Es wird anstelle des Herrn Mergelmann, der das Amt abgelehnt hat, Herr Schmiedemeister Wißmann gewählt.

2) Wahl von Einschätzungsdeputierten für die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission. Es werden neu resp. wiedergewählt die Herren Zimmermstr. Schmidt, Schuhmachermstr. Pieper, Maurermstr. Baumann, als Stellvertreter die Herren Zimmermstr. Kuhlmann, Maurermstr. Langewort.

3) Wahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes der höheren Mädchenschule. Es wird Stadtverordn. Priester mit 19 von 20 Stimmen gewählt.

4) Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule. Es wird Stadtverordn. Kanne mit 15 von 20 Stimmen gewählt. Stadtverordn. Korf erhielt 5 Stimmen.

5) Wahl von Vertrauensmännern für die Wahl der Schöffen und Geschworenen. Es werden die Herren Zimmermstr. Schmidt und Stadtrentmeister a. D. Remming gewählt.

6) Abnahme der Kämmereikasse-Rechnung von 1906/07. Die Kommission die die Rechnung geprüft hat, bemängelt das Fehlen der Belege sowohl bei der Einnahme als auch der Ausgabe. Stadtv. Oekonomierat Theopold bemerkt dazu, daß alle Unterlagen da sein müßten, wenn die Prüfung ordnungsgemäß geschehen soll. — Stadtv. Sieg verlangt auch die Vorlegung der Belege zur Revision. — Oberbürgermeister Wittje erklärt, daß die Belege zur Verfügung stehen. — Die Kommission empfiehlt, die Accise in das Rathaus zu legen, und empfiehlt bei den Ausgaben größere Sparsamkeit; es wird die Anschaffung von 65 Kalendern als zu weit gehend bemängelt, außerdem die Ausgabe von 6 Mk für die Reinigung des Rathauses nach der Reichstagswahl. — Stadtv. Sieg stellt den Antrag, Nr. 22 des Etats betr. Kanalkosten, Straßerkosten ꝛc. an die Kommission zurück zu verweisen, da die Rechnung kein klares Bild gibt über die Beträge, die von den Anwohnern der Straßen wieder eingezogen werden, und verlangt genaue Aufstellung über die ausgelegten Beträge für Straßenkosten ꝛc. und die wieder eingegangenen Beträge. Das Kolleg beschließt dem Antrage gemäß und kann die Abnahme der Rechnung nicht erfolgen.

7) Abnahme der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse von 1907. Der Abschluß der Sparkasse war insofern nicht richtig, als die Wertpapiere nicht zum Tageskurs eingesetzt waren und dadurch ein Ueberschuß sich ergab, der in Wirklichkeit nicht vorhanden war. Es schließt die Rechnung deshalb jetzt mit einem erheblichen Defizit ab. — Stadtv. Schulz betont, daß es bedauerlich sei, daß ein Stadtverordneter erst hätte darauf aufmerksam machen müssen und dem vereidigten Bücherrevisor dieser Fehler durchgeschlüpft sei. Die Rechnung wird darauf abgenommen. — Schluß der gemeinschaftlichen Sitzung.

-e- **Stadtverordneten-Versammlung** vom Donnerstag, 22. Oktober. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Stadtv.-Vorsteher des verstorbenen früheren langjährigen Stadtverordneten und Magistratsmitgliede Ehlerding mit warmen Worten und bittet das Kolleg, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Dies geschieht.

1) Wahl eines Mitgliedes der Gas- und Wasserwerks-Kommission, der Kommission für die Veranlagung der Kommunal-, Klassen- und Einkommensteuer. In die Gas- und Wasserwerks-Kommission wird Stadtv. Köller, in die Schlachthof-Kommission Stadtv. Meier, in die Veranlagungskommission Stadtv. Vogt gewählt.

2) Vorlage betr. Brücke über den Mühlenkanal. Es wird vom Magistrat mitgeteilt, daß es sich vorerst um die Verteilung der Kosten handelt, da die Verteilungsart erst der Regierung unterbreitet werden muß. — Stadtv. Priester: In der Wiesenstraße hat die Stadt ein Interesse an der Brücke, weshalb ist das gleiche Interesse an der Kissingerstraße nicht vorhanden? — Stadtv. Dr. Schemmel fragt, wie weit das Recht des Müllers geht, seine Bäume über die Brücke zu ziehen, wodurch der Verkehr ganz gehemmt wird. — Stadtv. Vogt erhält auf die Anfrage, wie weit die Angelegenheit Priester-Bruchstraße gediehen ist, die Antwort, daß am 30. Oktober ein Termin stattfinden werde. — Ratsherr Watermann: Wir müssen erst mit der Regierung Verhandlungen pflegen über die Art der Kostenverteilung, da die Rentkammer Interessentin ist. Wird die Brücke später ausgeführt, ist es immer noch Zeit zu sagen, die Bäume werden nicht mehr über die Straße gezogen. Mit der Brücke in der Kissingerstraße ist es etwas anderes, da handelt es sich um eine provisorische Brücke. Die Stadt hat vor Jahresfrist die Bachstraße offen gelegt, und das genügt dort für den Verkehr. — Ratsherr Pieper: Die Stadt wollte in der Kissingerstraße eine Brücke bauen, zuvor aber den Knochenbach begradigen. Die Kosten wurden damals abgelehnt, und die Brücke deshalb nicht gebaut. — Stadtv. Kanne: Der Brückenbau in der Wiesenstraße ist eine Notwendigkeit, denn im Winter sind die Vorträge des Bildungsvereins im Evang. Vereinshaus, an denen ca. 500 Personen teilnehmen. Was die Brücke in der Kissingerstraße betrifft, so sind die Stirnwände ja noch nicht einmal angebracht, und die Brücke ist trotzdem noch nicht geschlossen. Es ist angebracht, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten besser respektiert werden. — Stadtv. Priester verliest ein Schreiben des Magistrats, aus dem hervorgeht, daß, wenn Priester die Brücke nicht gebaut hätte innerhalb 6 Wochen, der Magistrat ihm gedroht, die Brücke bauen zu lassen, und von Priester 500 ℳ dafür zwangsweise einzuziehen. Redner bezweifelt, daß der Magistrat gesetzlich sich so etwas erlauben kann. — Stadtv. Korf ist der Ansicht, daß dem Müller gegenüber nichts zu machen ist, da schon 50 Jahre die Bäume über die Straße geholt werden. — Stadtv. Kettmann: Wenn sich die Verhältnisse nicht ändern lassen, dann ist der Bau der Brücke unnötig. Es muß vorher alles genau geprüft werden. — Stadtv. Dr. Klasing: Einen Beschluß, die Brücke in der Kissingerstraße zu sperren, können wir nicht fassen, da das eine Ueberschreitung unserer Kompetenz sein würde. Es ist lediglich Sache der Polizei, in der Sache einzugreifen. — Stadtv. Tenge hält es für notwendig, die Vorlage an die Justizkommission zu verweisen. — Ratsherr Pieper: Ein Versuch, etwas zu erreichen, kann gemacht werden, aber der Müller wird nicht gezwungen werden können. — Stadtv. Schulz: Die Justizkommission kann sich mit der Sache nicht befassen, da kein Material vorliegt, das der Magistrat erst herbeischaffen müßte. — Stadtv. Schmidt: Ein Recht existiert, aber es wird ein Abkommen möglich sein, daß die Stämme des Nachts an die Mühle geschafft werden. — Stadtv. Landgerichtsrat Theopold ist auch der Ansicht, daß die Justizkommission mit der Sache nichts anfangen kann. Das Terrain zu beiden Seiten des Kanals muß erst Eigentum der Stadt geworden sein, dann kann weiteres geschehen. — Stadtv. Dr. Schemmel fragt an, wie es mit der Offenlegung des Doktorweges sei. — Stadtbaumeister Schuster: Der Doktorweg kann nicht geschlossen werden, da es ein öffentlicher Weg geworden ist. Die Rentkammer hat noch kein Interesse an der Offenlegung des Doktorweges. Es wird darauf der Antrag auf Ueberweisung an die Justizkommikommission abgelehnt und der Magistratvorlage zugestimmt.

3. Vorlage betr. Aenderung in der Wochenmarktsordnung. Der Magistrat schlägt vor, einige Aenderungen vorzunehmen. Nach § 2 soll der Markt schon um 1 Uhr statt bisher um 2 Uhr geräumt sein. Der § 11 bestimmt, daß Fische etc. nur in Papier eingeschlagen werden dürfen, das sauber und unbedruckt ist. Im § 13 werden die Marktstandsgelder wie folgt festgesetzt: Jeder Verkäufer ohne Fuhrwerk hat für den angefangenen Quadratmeter 5 ₰, statt bisher 3 ₰ zu bezahlen. Ein einspänniges Furhrwerk bezahlt 20 statt bisher 15 ₰, ein zweispänniges Fuhrwerk 40 statt bisher 30 ₰. Die Stadtvv. Fröhlich, Schulz, Kettmann und Meier sind gegen die Erhöhung der Marktgelder, da die Verkäufer die Mehrbelastung den Konsumenten aufbürden würden. — Stadtv. Vogt kann sich dem nicht anschließen und ist für die Erhöhung der Marktgelder, da die Bauern auch auf gute Preise halten. — Stadtv. Priester fragt, wieviel mehr einkommt durch die Magistratsvorlage. — Oberbürgermeister Wittje: Es ist ausgeschlossen, im Voraus zu sagen, wieviel mehr eingeht. Weil die Bauern auch hohe Preise nehmen haben wir die Gebühren heraufgesetzt. Für einen Zentner Kartoffeln fordert man 4 ℳ, das ist unerhört. — Ratsherr Watermann äußert sich kurz zu der Vorlage und empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. — Stadtv. Sieg stellt den Antrag, die Vorlage der Finanzkommission zu überweisen. Der Antrag wird abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen.

4) Eingabe betr. die Andreasmesse. Eingaben sind von 2 Seiten eingegangen, vom Handwerkerverein und aus Kaufmannskreisen, die darum ersuchen, das Abhalten der Andreasmesse einzuschränken. Der Magistrat hat zu den Eingaben Stellung genommen und seine Beschlüsse in einer Aenderung der Marktordnung wie folgt festgelegt: Der Auf- und Abbau der Buden etc. hat innerhalb der 3 Meßtage zu geschehen, bisher galt es 1 Tag vorher und 1 Tag nachher. Die Andreasmesse wird am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag der Woche abgehalten, in die der Andreastag fällt; der Tag des Schweinemarktes (Donnerstag) gilt als Haupttag. Die Märkte im Mai, Juni, Oktober werden auf dem Marktplatze an der Langenstraße abgehalten, der Juli-Markt auf dem Marktplatze bei Braunenbruch und die Andreasmesse außer auf den beiden Marktplätzen an der Langenstraße und Paulinenstraße, auf der Bruch-, Grabbe- u. Paulinenstr. — Oberbürgermeister Wittje: Der § 63 der Gewerbordnung bestimmt, daß die Ortsbehörde die Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes zu erlassen hat. Es wird deshalb der Verkauf in den Häusern als Wanderlager angesehen und dementsprechend versteuert werden. Die Stadtv. Köller und Vos ersuchen den Magistrat, den Budenbesitzern das Abbrechen des Nachts zu untersagen, da das die Anwohner des Marktplatzes in der Nachtruhe stört. Die Magistratsvorlage wird darauf angenommen.

5) Vorlage über die Reorganisation der Schutzmannschaft. Die Kommission, der die Vorlage überwiesen war, äußert sich darüber folgendermaßen: Als aufsichtführender Beamter ist ein Kommissar anzustellen und das Gehalt von 1800—2400 ℳ zuzüglich 300 ℳ Kleidergeld und 300 ℳ Wohnungsgeldzuschuß festzusetzen. Die 5 Nachtschutzleute sind zu wenig und kann auch nicht verlangt werden, daß diese jeden Tag Dienst tun und jede 2. Nacht auf Wache ziehen. Wir empfehlen, Erkundigungen einzuziehen bei den Wach- und Schließgesellschaften in Minden und Bielefeld. — Oberbürgermeister Wittje: Die Wach- und Schließgesellschaft Bielefeld verlangt pro Mann für den Monat 150 ℳ. — Stadtv. Kettmann warnt dringend vor den Wach- und Schließgesellschaften, und bittet die Magistratsvorlage anzunehmen. — Stadtv. Kanne erklärt, daß er persönlich kein Freund der Kommissionsvorschläge ist, die ihm zu weit gehen und bittet auch, es bei der Magistratsvorlage zu belassen. — Ratsherr Pieper: Lange hat sich der Magistrat mit der Vorlage beschäftigt und reiflich erwogen. Wir müssen nachts Schutz haben. Ich warne vor den Wach- und Schließgesellschaften. Nehmen Sie die Magistratsvorlage an. Erhöhen Sie die Kosten nicht mehr, denn die Steuerzahler müssen es aufbringen. — Stadtv. Oekonomierat Theopold steht auf dem Standpunkte der Magistratsvorlage und ersucht, diese anzunehmen. — Stadtv. Priester: Die Magistratsvorlage ist für mich unannehmbar. Wenn des nachts 10 Schutzleute und am Tage 4 tätig sind, würde ich zustimmen, aber nicht jetzt, wo nachts nur 4 Schutzleute tätig sein sollen. — Stadtv. Fröhlich: Es ist richtiger, wir geben dem Magistrat die Vorlage nochmals zurück. — Oberbürgermeister Wittje: Die Vorschläge der Kommission gehen zu weit. Der Magistrat hat nur das notwendigste gefordert, stimmen Sie dem zu, damit endlich die vielen Klagen aufhören. Sollte die Praxis ergeben, daß das vom Magistrat geforderte nicht reicht, dann wird der Magistrat schon mit Nachforderungen kommen. — Stadtv. Kanne: Es müßte der Magistrat erst einmal mitteilen, wie er sich die Verteilung der Schutzleute denkt. — Oberbürgermeister Wittje: Das können wir nicht machen. — Der Stadtv.-Vorsteher führt aus, daß die Magistratsvorlage annehmbar sei und bittet um Annahme, damit etwas geschehe, denn in den 30 Jahren, die er in Detmold wohne, habe er noch keinen Nachtwächter gesehen (Heiterkeit). Nachdem die Stadtvv. Kettmann, Meier, Tenge, Theopold und Ratsherr Watermann die Annahme der Vorlage nochmals empfohlen, wird die Magistratsvorlage angenommen. Es sind also zur Schaffung der Ordnung ab 1. April 1909 1 Wachtmeister und 12 Schutzleute zur Verfügung.

6) Einer Aenderung der Fluchtlinie der Seminarstraße wird zugestimmt. — Stadtv. Kanne rügt, daß der Platz vor dem Seminar immer noch nicht in Ordnung ist, worauf der Stadtbaumeister erklärt, daß die Straße jetzt offengelegt und der Platz vor dem Seminar gleich in Ordnung gemacht wird.

7) Das Gesuch der Frau Ebert, Bruchmauerstraße, ihr Haus für 3300 ℳ anzukaufen, wird der Baukommission überwiesen.

8) Der Stadtv. Kettmann hat 2 Anträge schriftlich dem Stadtv.-Vorsteher zugehen lassen, die auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden und folgendermaßen lauten: 1) Die Veteranen der Kriege 64, 66, 70-71 und die Chinakrieger sind, soweit sie nicht ein Einkommen von 2000 ℳ haben, von der Kommunalsteuer zu befreien. 2) Alle Einkommen bis zu 1400 ℳ sind von den Abgaben zum Zwecke der Armenverwaltung etc. zu befreien. Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

* **General Kluck und Otto-Hedderhagen.** Ein treues Soldatenherz schlägt im Busen eines jeden Soldaten, namentlich bei einem alten Krieger, der sich seiner Soldaten- oder Kriegszeit mit innerer Zufriedenheit erinnert. Dies ist vorzugsweise der Fall, wenn ein ehemaliger Krieger während der ganzen Zeit seiner Inaktivität sich eines Schriftwechsels mit seinen früheren Vorgesetzten erfreuen darf. Solche Fälle sind nicht selten. Ein seltenes Vorkommnis aber war in diesen Tagen zu verzeichnen, als der frühere Sekondeleutnant Kluck der 12. Kompagnie des mobilen Regiments Nr. 55, jetzt General der Infanterie und kommandierender General des 1. Armeekorps (Königsberg) einem seiner früheren Füsiliere, dem Landwirt Otto in Hedderhagen, ganz unerwartet einen Besuch abstattete. Diese beiden Genannten hatten wohl seit 1871 im Briefwechsel gestanden und nun nahm der frühere, inzwischen zur höchsten militärischen Stufe emporgestiegene Leutnant eine Gelegenheit wahr, seinen durch einen Unglücksfall auf das Krankenlager geworfenen alten Kriegskameraden mit einem Besuche zu erfreuen. Welch innige Freude dem alten Krieger durch diesen Besuch geworden, geht aus dem hier wörtlich folgenden Brief hervor, der dem Schreiber dieser Zeilen heute zuging:

Hedderhagen, den 20. Oktbr. 1908.

Sehr geehrter Herr . . . . .!

Herr . . . . werden freundlichst entschuldigen, wenn ich so frei bin, Ihnen heute zu schreiben. Seit Jahren haben Sie manch schönen Artikel geschrieben von den früheren Vorgesetzten, von Erlebnissen des Feldzuges von 1870-71, und in den letzteren Jahren leider auch berichten müssen, wie die Zeugen aus der großen Zeit nach und nach abscheiden. Nun habe ich gedacht, Ihnen auch zu schreiben von einem Besuch, der mir gestern nachmittag gemacht wurde. Sonntag abend erhielt ich eine Depesche mit folgendem Wortlaut: Ist Besuch morgen erwünscht und wann? Der die Anfrage stellte, war kein Geringerer, als der Kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Exzellenz Kluck. Sie können sich mein Erstaunen denken. Ich antworte: Besuch morgen nachmittag willkommen. Und so kam Se. Exzellenz in Begleitung seiner Fräulein Tochter gegen 2¼ Uhr hier im Wagen an und verweilte bis etwas nach 5 Uhr, und haben uns auf das angenehmste unterhalten, wozu die Liebenswürdigkeit des gnädigen Fräuleins nicht wenig beitrug. Wie Sie sich denken können, drehte sich die Unterhaltung hauptsächlich um das Erlebte im Feldzuge. Seine Exzellenz war äußerst liebenswürdig und leutselig. — Es ist doch etwas Großes um treue Kameradschaft im Heere, in keinem anderen Stande findet sich auch nur annähernd etwas Aehnliches; es ist doch auch etwas Außerordentliches, daß ein so hoher Vorgesetzter des einfachen Füsiliers nicht vergißt. Freilich war ich ja auch Zeuge der außergewöhnlichen Bravour meines damaligen Leutnants in der Schlacht bei Colombey (und auch an anderen Orten), wo ich fast Schulter an Schulter mit ihm an jenem heißen Schlachttage gestanden, wo wir zum ersten Male und gleich in ein so furchtbares Feuer kamen. In der Waldung, in der unsere 12. Kompagnie stand, war es auch zu schrecklich und mancher brave Füsilier fiel. Und das schlimmste war, daß man den Feind nicht sehen konnte. Da fragte unser Leutnant Kluck nach dem Feldwebel (Moores), ob ihn niemand gesehen. Von uns konnte keiner Auskunft geben. Da kam ein Füsilier heran und meldete, er glaube, den Feldwebel verwundet gesehen zu haben. „Nun ja," sagte dann der junge Offizier mit größter Ruhe, „das glaube ich schon, der hatte auch Mannsbreite genug." (Feldwebel Moores war nämlich ein recht breitschultriger Mann.) Später erfuhren wir, daß auch Leutnant Kluck leicht durch einen Streifschuß verwundet worden. Sein Waffenrock war viermal von Kugeln durchlöchert und seine Uhr von einer Kugel getroffen, die darin stecken geblieben. Auch mir riß ein abgeschossenes Steinstück einen Finger der rechten Hand blutig. Daß mir der Mantelriemen abgeschossen wurde, und ich infolge dessen den Mantel nicht behalten konnte, veranlaßte mich nach beendeter Schlacht dazu, einem am Colombenbache liegenden Toten vom Infanterieregiment Nr. 3, den Mantel abzunehmen. Ein alter Kamerad, der schon 66 mitgemacht hatte, riet mir dazu, diesen Schritt zu tun, weil es an die Nacht gehe. Mich schauderte doch, als ich diesen Rat befolgte und dem toten Kameraden seinen Mantel abnehmen mußte. — So habe ich Ihnen nun von dem mich hochbeglückten kameradschaftlichen Besuche meines ehemaligen Leutnants und etwas von meinen Erlebnissen vom 14. August 1870 geschrieben. Wenn Sie es für gut befinden, so teilen Sie gelegentlich den alten Kriegskameraden davon weiter mit. Dann wollte ich Sie noch gebeten haben, den mir versprochenen Besuch nicht zu vergessen.

Mit kameradschaftlichem freundlichem Gruß

Ihr ergebenster Otto.

In einer Nachschrift wurde noch mitgeteilt, daß General Kluck nach Detmold gekommen war, um hier der Hochzeit einer Nichte beizuwohnen. Der Besuch des Kriegskameraden Otto erfolgte also von Detmold aus. — Zu der obigen Schilderung möge hier noch mitgeteilt sein, daß die Armee noch heute eine Anzahl Exzellenzen hat, die direkt aus dem Infanterieregiment Nr. 55 hervorgegangen sind, die also ihre Dienstlaufbahn in diesem Regiment begonnen haben. Max von Bock und Polach, Generaloberst und Inspekteur, beim Regiment eingetreten 1860, 1870-71 Premierleutnant und Adjutant der mobilen 13. Division, Alexander Kluck (der Obengenannte), General der Infanterie, eingetreten 13. Oktober 1865, 1870-71 Sekondeleutnant bei der 12. Kompagnie. Friedrich von Bock und Polach, General der Infanterie z. D., zuletzt kommandierender General des 9. Armeekorps (Altona), eingetreten 1866, 1870-71 Regimentsadjutant. Otto Emmich, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division (Königsberg), 1870-71 Sekondeleutnant und Adjutant des 1. Bataillons. Maximilian v. Schwartzkoppen, Generalleutnant irgendwo, eingetreten 1868, 1870-71 Adjutant des Füsilier-Bataillons. Ob die Reihe der Exzellenzen dieser Kategorie hiermit schon erschöpft ist, ob nicht auch noch der 1869 eingetretene, nach schwerer Verwundung am 14. Aug. 1870 ins Avancement eingerückte Maximilian von Engelbrechten, mit aufzuzählen sein würde, ist mir heute nicht genau erinnerlich.

* **Strafkammersitzung** vom 22. Oktober. Am 8. Jan. 1908 erschien die Ehefrau des Zieglers Sch. aus R. bei dem Pastor Brüns hierselbst und bat ihn um ein Darlehn von 100 Mk. unter dem Vorgeben, sie sei die Ehefrau Tiemann, geb. Reineke aus Oberschönhagen, ihr Mann, der früher Ziegler gewesen sei, habe für dieses Jahr eine Ziegelmeisterstelle angenommen und habe ihr, da er eine größere Kaution habe stellen müssen, nur wenig Geld gelassen. Sie versprach, das Geld bis zum 1. April 1908 zurückzuzahlen. Der Pastor B. gab ihr 60 Mk. und entwarf einen Schuldschein, den sie mit „Frau Pauline Tiemann, geb. Reineke" unterschrieb. Am 13. Februar 1908 erschien die Frau Sch. abermals und bat um ein Darlehn. Sie erhielt dieses Mal 10 Mk. und unterschrieb den ihr darüber vorgelegten Schuldschein wiederum mit Frau Tiemann. Später stellte sich heraus, daß Pastor B. einer Schwindlerin in die Hände gefallen, und daß die Darlehnsucherin garnicht die Frau Tiemann war. Die Schwindlerin wurde von der Strafkammer wegen Urkundenfälschung, begangen in ideeller Konkurrenz mit Betrug in 2 Fällen unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Der Landwirt K. aus H. hatte sich ebenfalls wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Um eine Zwangsvollstreckung abzuwenden hatte er unter einer Rechnung des verstorbenen Meier-Kohlemeyer in Haustenbeck über 269.45 Mk. die Quittung gefälscht. Das Gericht erkannte aus §§ 267, 268[1] St. G. B. unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gesamtstrafe von 2 Monaten.

3. Der Maurergeselle Karl H. aus W. war aus dem Gefängnis in Vechta entsprungen. Am 26. Febr. 1908 wurde in Detmold ein Mann wegen Bettelns festgenommen, der sich Johannes Maier nannte und als solcher auch verurteilt wurde. Später stellte sich heraus, daß der Verurteilte identisch war mit dem Entwichenen H. In seinem Besitze fand sich ein auf „Johannes Maier" lautendes Quittungsformular der Versicherungsanstalt Hannover, Ausgabestelle: Magistrat Lemgo mit dem Magistratsstempel versehen. Der Angeklagte H. behauptet, in der Herberge in Lemgo habe er einen Fremden getroffen, der im Besitze von mehreren leeren Formularen gewesen sei. Eins davon habe dieser auf seinen Wunsch mit dem Namen Johannes Maier falschlich ausgefüllt. Von dieser fälschlich ausgeführten Urkunde hat dann der Angeklagte dem Schutzmann gegenüber Gebrauch gemacht, als er wegen Bettelns festgenommen wurde. Er wurde auf Grund des § 270 i. V. mit § 267 St. G. B. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

4) Die Ehefrau des Buchbinders A. in D. hatte sich wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung zu verantworten. Sie soll am 15. Juli 1908 die vierjährige Elisabeth Strätner in Detmold dadurch körperlich mißhandelt haben, daß sie das Kind in den Arm kniff, sodaß es blutete. Außerdem soll sie es widerrechtlich in einen Ziegenstall eingesperrt haben. Der Gerichtshof hielt die Freiheitsberaubung weder in objektiver noch in subjektiver Beziehung für genügend bewiesen und sprach die Angeklagte von diesem Vergehen frei. Dagegen wurde die Angeklagte wegen Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe, evt. zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

5) Die Strafsache gegen den Schüler D. aus S., der wegen schweren Diebstahls angeklagt war, wurde ausgesetzt, da eine Zeugin nicht erschienen war.

6) Zum Schluß war zu verhandeln gegen den Reisenden Paul H. aus S., der sich wegen Untreue zu verantworten hatte. Er reiste früher für den Fahrradhändler Hagemeier in Bielefeld und soll als dessen Bevollmächtigter Gelder im Betrage von 30.45 M., die er einkassiert hatte, veruntreut

haben. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Untreue zu 2 Wochen Gefängnis.

* **Vom Wetter.** 12 Grad Kälte gab es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch im Thüringer Walde. — Der erste Schnee ist vorgestern in Danzig gefallen. Das Thermometer zeigte 3 Grad unter Null. — Die Kälte scheint für diesmal den Höhepunkt überschritten zu haben; es wird wohl bald wieder gelinder werden.

* **Die Varusschlacht** bildete das Thema des gestrigen, dritten Vortrags im Bildungsverein, über den wir aus Raummangel erst morgen referieren werden.

* **Im Historischen Verein für Niedersachsen** zu Hannover hielt der Geheime Regierungsrat Dietrich Schäfer, Professor der Berliner Universität, einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Niedersachsen und die See". Der Vortragende führte nach dem „Hann. Courier" etwa folgendes aus: Die ältesten Sachsen kamen aus Holstein nach Niedersachsen und landeten zwischen Weser und Elbe. Als tüchtige Seefahrer sind sie schon lange vor ihrem Zuge nach England bekannt gewesen. Auch vom Lande Hadeln aus unternahmen sie Seezüge. Neben ihnen saßen die Friesen die sich aber nur auf die Küstenschiffahrt beschränkten. Erst nach der Einführung des Christentums und der Gründung des Bistums Hamburg wurde durch die Mission mit Erfolg die Berührung mit dem Norden, gesucht. Die ältesten Nachrichten über den hohen Norden, die wir Adam von Bremen (11. Jahrhundert) verdanken, lassen erkennen, wie weit die Handelsbeziehungen schon damals reichten. In Tonsberg bei Christiania saßen deutsche Kaufleute, in Jütland friesische, aber man kannte auch Island und Grönland. Bis zum 11. Jahrhundert gab es keine Deutschen an der Ostsee. Erst unter dem letzten sächsischen Kaiser und unter den Staufern wurde die Kolonisation des Ostens vorgenommen und dem Handel ein neues Gebiet erschlossen. Tätig konnten hierbei besonders die Niedersachsen sein, und bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts finden wir bis Danzig tatsächlich eine rein niedersächsische Bevölkerung, erst über Danzig hinaus einen westfälischen und mitteldeutschen Einschlag. Bis tief nach Rußland hinein (Nowgorod) und nach Westen auf dem Wege nach Holland bis Flandern treffen wir Niedersachsen, und nicht nur solche aus den Küstenstädten, auch Bewohner von Salzwedel, Paderborn, Hannover, Einbeck, Höxter, Lemgo und andere sind unter ihnen. Es fragt sich, ob diese Binnenstädte ihre Waren direkt als in die fernen Gegenden sandten oder nur bis an die nächste Seestadt, ob sie Schiffsverkehr oder nur Handelsverkehr trieben. Seit dem 15. und 16. Jahrhundert waren die Seestädte nachweisbar die Vermittler der Binnenstädte, nur selten wurde der ausländische Handel vom Binnenlande aus gemacht. Die Entdeckung Amerikas hat nicht, wie man meist annimmt, den Handel abgelenkt, vielmehr wuchs der Austausch zwischen der Ostsee und dem Westen und umgekehrt ganz bedeutend, weil nach Spanien und Portugal viel Geld floß, wodurch die Bedürfnisse gesteigert wurden und die Erzeugnisse des Ostseegebietes, vor allem alles, was zum Schiffsbau gehörte, und Getreide eine erhöhte Nachfrage hatten; besonders in den Jahren 1530 bis 1550, in denen Mexiko erobert wurde, war d. Aufschwung ganz enorm. Im 17. und 18. Jahrhundert kamen neue Betriebe auf, die in die Seefischerei einen Umschwung brachten, die Hochseefischerei. Sie geht aus von bäuerlichen Siedelungen, nicht von den Städten, und schuf eine seemännisch tüchtige Landbevölkerung. Mancher bisher kaum genannte Ort wuchs jetzt durch Fischerei und Schiffbau (Glückstadt, Vegesack, Flensburg) während die eigentlichen Hansastädte zurückgingen. Der Verkehr zwischen Deutschland und Amerika begann erst nach der Losreißung der nordamerikanischen Staaten von England und ging von der Nordsee aus, dann folgte der nach Südamerika und den australischen Gewässern; allen voran standen dabei Hamburg und Bremen. Aber auch das Binnenland nimmt wieder regen Anteil an der Schiffahrt und dem Handel. Der überseeische Handel erfordert Schiffe für den Verkehr und zum Schutze. So bricht sich immer mehr die Anschauung Bahn, daß ein großes Land nicht ohne große Flotte sein kann. Das zahlreich erschienene Publikum spendete dem Vortragenden am Schlusse reichen Beifall.

* **Geflügelausstellung in Lemgo.** In den Tagen vom 6.—8. November veranstaltet der Lippische Geflügelzuchtverein eine Verbandsausstellung in Lemgo. Dem Anschein nach wird dieselbe den Beweis liefern, daß wir in Lippe mit der Geflügelzucht vorangekommen sind. Hoffentlich wird unser Volk durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung den Beweis liefern, daß es die wichtigen Bestrebungen des Vereins zu würdigen versteht. Die Geflügelzucht bietet den nächsten Weg, um die nötige Fleischnahrung zu beschaffen trotz der gesteigerten Fleischpreise. Die meisten Bewohner des Landes sind in der Lage, sich einen Teil des Fleischbedarfs selbst zu verschaffen durch Geflügelhaltung. Es gibt allerdings Hühnerrassen, die nur gedeihen bei freiem Auslauf, aber es gibt auch Rassen, die in kleinen Höfen sich wohl befinden, wenn ihnen dort nur die nötige Pflege zuteil wird. Die notwendige Fleischnahrung läßt sich durch künstliche Futtermittel ersetzen, ebenso kann ein kleiner Grasplatz im Garten das nötige Grünfutter liefern. Das Gras wird geschnitten und dann mit dem Messer in Fingerbreiten Stücken zerkleinert d. Tieren vorgeworfen. — Noch ist Deutschland in der Geflügelzucht hinter anderen Ländern, z. B. Frankreich, bedeutend zurück. Die Geflügelzuchtvereine haben bereits Gutes gewirkt und sie werden das sicher auch ferner tun. Empfehlen möchten wir zunächst, die Sache dadurch zu unterstützen, daß jedermann Lose kauft. Der Ertrag der Verlosung dient in erster Linie zur Deckung der Unkosten der Ausstellung.

* **Von der Lippischen Gewerbeausstellung.** Man schreibt der „Lipp. Post": Da bei Verlesung der Preise der Lippischen Gewerbeausstellung dieselben nicht ihrer Wertung nach verlesen wurden und es daher zu irrtümlichen Auffassungen geführt hat, so diene folgendes zur allgemeinen Kenntnisnahme. Nach dem Beschlusse des Hauptkomitees vom 12. August laufen die Preise in folgender Reihenfolge: 1. Staatsmedaillen, 2. Silberne Ausstellungs- und Handwerkskammer-Medaillen, 3. Bronzene Ausstellungs-Medaillen, 4. Ehrenpreise, 5. Diplome.

-r- **Heidenoldendorf,** 23. Okt. (Erntedankfest.) Am nächsten Sonntag, den 25. d. M., nachm. 4 Uhr wird unser diesjähriges Erntedankfest in der Kapelle gefeiert. Die Festpredigt wird Herr Pastor Dassel aus Hillentrup halten.

-r- **Heidenoldendorf,** 23. Oktober. (Kindergottesdienst.) Am nächsten Sonntag, den 25. d. M., nachm. 2 Uhr, beginnen in unsrer Kapelle die angekündigten Kindergottesdienste, zu denen diejenigen Kinder unsrer Ortschaft eingeladen sind, die das 7. Lebensjahr überschritten und die gewillt sind, die Gottesdienste regelmäßig zu besuchen.

-t- **Schötmar,** 23. Oktober. Am Mittwoch abend feierte der Blau-Kreuz-Verein in der Kleinkinderschule sein erstes Jahresfest. Es sprachen die Herren Pastor Huneke, Heumwinkel, Schröder und Pastor Tölle-Salzuflen.

-§- **Meinberg,** 23. Oktober. Die vor kurzem durch Herrn Kaufmann B. Frantzen gekaufte Besitzung ging heute durch Kauf in den Besitz des Wissenschaftlichen Instituts (Dir. Dr. L. Heinrichs) über zur Erweiterung der Anstalt.

* **Blomberg,** 22. Okt. Vor einiger Zeit wurde beschlossen, den im Jahre 1901 aufgeführten Teil des Rathauses mit einer Inschrift zu versehen. Bürgermeister zur Nieden legte folgenden Entwurf vor, welcher laut „Blomb. Anz." vom Magistrat genehmigt wurde.

1901.

„Altes und Neues, vereint zu harmonischem Ganzen,
eine Zierde der Stadt.
Es regierte die Rose Grafregent Ernst, mannhaft im
Kampf um sein Recht.
Rose, sie blüht, Palme des Friedens, sie grünt, Siege:
im Streit Biesterfeld.
Treu ist, war und wird sein der Bürger der Stadt."

Es ist der Wunsch ausgesprochen, daß noch andere Inschriften vorgelegt werden möchten, die dem Magistrat einzureichen sind. Für die Inschrift steht nur ein Raum von höchstens 210 Buchstaben zur Verfügung.

-m- **Blomberg,** 22. Okt. Der Vorstand unseres Turnvereins wurde in der gestrigen Hauptversammlung fast einstimmig wiedergewählt. Die Jahresfestrechnungen schlossen günstig ab.

* **Waddenhausen,** 22. Okt. Wer ein Naturwunder sehen will, möge sich nach Herrn Wilh. Mügge in Waddenhausen begeben; dortselbst liegt eine Runkelrübe, welche auf sandigem Boden gewachsen ist, 22 Pfd. schwer u. 80 Zentimeter lang ist.

* **Ehrentrup,** 22. Okt. Am 10. Sept. d. J. brannte ein im Felde stehender Kornschober der Witwe Gutsbesitzers Lohmeier in Ehrentrup, von Kindern angezündet, auf. Das nicht unbedeutende Objekt war für einen Monat bei der „Union". Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin versichert für die Zeit vom 5. Aug. bis 5. Sept. Die ungünstige Witterung hatte wohl das beabsichtigte frühere Ausdreschen des Kornes verhindert, und so war die Versicherung abgelaufen und Frau Lohmeier hatte keinen Anspruch auf die ihr sonst zustehende Entschädigung von 1900 Mk. Der Vertreter der Gesellschaft, Herr W. Brune-Lage, befürwortete aber bei der General-Agentur in Hannover nachdrücklich eine wenigstens teilweise Berücksichtigung, zumal Frau Lohmeier stets versichert gewesen sei. Auf weiteres Bemühen der genannten Agentur in Hannover hin hat sich denn auch die „Union" bereit finden lassen, die Hälfte des Betrages mit 950 ℳ zu übernehmen als Liberalitäts-Entschädigung.

-s- **Grastrup,** 22. Oktober. Am Sonntag, den 25. d. Mts., veranstaltet der Männergesang-Verein Grastrup-Retzen einen Kommers im Saale des Herrn Lehmeier in Grastrup, verbunden mit Gesangsvorträgen, einigen Sololiedern und Vortrag.

-m- **Großenmarpe,** 22. Okt. Als Trichinenschauer für den hies. Bauernschaft ist der Landwirt Heinr. Trachte hier angestellt. Derselbe ist auch als Fleischbeschauer für den Beschaubezirk Amt Blomberg I, bestehend aus den Bauerschaften Großenmarpe, Kleinenmarpe, Kappel, Altendonop und Kirchdonop sowie den Rittergütern Hofdonop und Lübershof angestellt.

-m- **Falkenhagen,** 22. Okt. Der Schafstall auf der hiesigen Imkerei wurde gestern nachmittag ein Raub der Flammen. Wie das Feuer entstanden, ist bislang unbekannt.

-p- **Barenholz,** 22. Okt. Gestern fand im Dohmeschen Gasthause eine Sitzung des Barenholzer Amtsgemeinderats statt. 1) Beschaffung des zum Bahnbau Lemgo-Rinteln erforderlichen Grundes und Bodens betr. Der Amtsgemeinderat beschloß einstimmig, den zum Bau der Bahn im Amtsbezirke Barenholz erforderlichen Grund u. Boden — etwa 11 Hektar 7,91 Ar — auf Kosten der Amtsgemeinde Barenholz zu erwerben. Von der Heranziehung einzelner Gemeinden zu den Zuschüssen zu den Grunderwerbskosten wurde abgesehen, doch sollen die Zufuhrwege zu den Bahnhöfen von den Dorfsgemeinden und Interessenten angelegt, ausgebaut und unterhalten werden. Der Amtsgemeinderat erklärte auch noch, daß er sich außerstande sehe, weitere Opfer für den Eisenbahnbau zu bringen. — 2) Der Beitritt zum Verein „Kinderheim Cecilienstift" zu Lippspringe wurde abgelehnt. — Der Kommunalweg von Niedernmühle über Kalldorf nach der Bokemühle ist ein außerordentlich verkehrsreicher und eignet sich deshalb zur Uebernahme in Landesunterhaltung. Der Amtsgemeinderat hatte sich dieserhalb an Fürstliche Regierung gewandt und um Uebernahme des fraglichen Weges gebeten, wurde aber abgewiesen, weil derselbe weder nach Lage noch nach Einrichtung geeignet sei, als Landeschaussee zu dienen. Auf diesen Bescheid wurde eine Eingabe an Fürstliches Staatsministerium gerichtet und dieses um Entscheidung gebeten. Das Staatsministerium hat aber in ähnlichem Sinne wie die Regierung entschieden. Es wurde beschlossen, die Sache dem Landtage mit der Bitte vorzulegen, dem Kommunalweg aus den früher hervorgehobenen Gründen die Eigenschaft einer Landeschaussee beilegen und die Uebernahme in Landesunterhaltung genehmigen zu wollen. — 4) Die Pferdebesitzer von Brosen hatten sich mit einer Eingabe an den Amtsgemeinderat Hohenhausen gewandt und gebeten, die schmalen Kommunalwege für den Verkehr mit Automobilen mit Ausschluß der der Aerzte und Tierärzte zu sperren. Wenngleich sich der Amtsgemeinderat Hohenhausen für die Sperren ausgesprochen hatte, so wurde der Antrag von dem Amtsgemeinderat Barenholz abgelehnt. — 5) In einer früheren Sitzung wurde angeregt, die Regierung um Erhöhung der Gebühren für Spritzenleute, sowie für den Transport der Spritzen bei Bränden zu erhöhen. Auf ein an Fürstliche Regierung gerichtetes Gesuch war von dieser Behörde eine andere Abänderung der Gebührensätze vorgeschlagen, welcher Vorschlag bekannt gemacht wurde. Der Amtsgemeinderat war jedoch der Ansicht, daß der von ihm ihm in der Sitzung vom 26. März d. J. gemachte Vorschlag den Vorzug verdienen, da die schon längst nicht mehr zeitgemäßen Gebühren um mindestens die Hälfte erhöht werden müsse und ermächtigte das Fürstliche Verwaltungsamt, diesen Wunsch der Fürstlichen Regierung zur Berücksichtigung zu unterbreiten.

Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg,** 22. Oktober. S. H. D. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin sind zur Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein in Berlin eingetroffen und haben im Königlichen Schlosse Quartier genommen. Das Gefolge bilden Hofdame Fräulein von Blücher, Hofchef Kammerherr v. Salviati, die im Hotel Adlon Wohnung genommen haben. Zum Ehrendienst ist Hauptmann Freiherr v. Braun beim Stabe des Garde-Jäger-Bataillons befohlen.

* **Bielefeld,** 22. Okt. Verirrt hatte sich hier ein 2jähriges Mädchen. Es wurde endlich auf dem Scheibenstand am Kahlenberge aufgefunden und den Eltern wieder zugeführt. Das arme Kind hat zwei Tage und zwei Nächte ohne Nahrung unter freiem Himmel zubringen müssen. Es wurde schlafend und halberstarrt aufgefunden.

* **Hannover,** 22. Okt. Der Oberpräsident hat die Verwaltungsbehörden ersucht, auf die Erhaltung und Belebung einer gesunden heimatlichen Bauweise mit möglichstem Nachdruck hinzuwirken. Dazu gehöre u. a. die Errichtung von Ortsausschüssen, die in vielen Orten gewünscht werde in anderen dagegen auf Schwierigkeiten stoße. Am wichtigsten zur Erreichung des erstrebten Zieles sei eine sachgemäße Aufklärung des Publikums und der Bauhandwerker und ihre allmähliche Erziehung zur Anwendung guter und geschmackvoller Formen. Oeffentliche Vorträge mit bildlichen Darstellungen würden besonders für die Bauunternehmer von Nutzen sein. Vor allem aber kämen für diese Aufklärungsarbeit die Kreisbauinspektoren und Stadtbaumeister in Betracht. Sammlungen von Musterentwürfen für ländliche Bauten seien zu beschaffen und den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Die Gewährung von Zuschüssen zu den Baukosten von Ehrenpreisen, Diplomen und dergleichen, für besonders ansprechende und dabei praktische, der heimischen Bauweise Rechnung tragende Bauten, durch die Kreise oder Städte, wäre ebenfalls zu erwägen, um das Interesse der Beteiligten zu wecken und zu beleben. Ueber das Geschehene soll bis zum 1. Juli 1910 berichtet werden.

* **Celle,** 22. Okt. Landgestüt. Bei der am Nachmittag des 28. d. M. stattfindenden Hengstparade beim hiesigen Landgestüt wird u. a. ein Fahren gezeigt werden, das bisher noch nicht an solchen Tagen gesehen wurde, nämlich ein Zehnerzug. Zwei Hengste laufen an der Stange, dann zweimal drei nebeneinander und vorne wieder zwei. Alle zehn werden vom Bock aus von einem Oberwärter gefahren.

* **Hann. Münden,** 22. Okt. Seine letzte Fahrt von Kassel zu Tal nach Hameln unternimmt in diesen Tagen der Hinterrad-Frachtdampfer „Kassel". Er hat 30 Jahre auf der Oberweser verkehrt und war einer der ersten Hinterrad-Flußdampfer.

* **Gifhorn,** 22. Okt. Erfroren sind in vorletzter Nacht einem hiesigen Plantagenbesitzer 300 Zentner Kartoffeln, die in Säcken auf freiem Felde standen.

Sport.

Treptow-Berlin. Der speziell auf kleinen Bahnen gefürchtete Zehlendorfer Dauerfahrer Adolf Schulze war auch am letzten Sonntag wieder erfolgreich, indem er ein 30 Kilometer-Rennen sicher gegen Schadebrodt, Wolf etc. auf Brennabor gewann. Ein zweites zum Austrag gebrachtes 30 Kilometer-Rennen sah indessen den Brandenburger G. Schadebrodt als Sieger, welcher mit ganz geringem Abstand als Erster vor Schulze passierte.

Vermischte Nachrichten

Der Operetten-Kronprinz.

Es wollte der tapfere Kronprinz von Serbien
Gar gerne für sein Vaterland sterbien.

Drum hielt dem Volk er eine hochgradige,
Blutige mutige, schnutige Tiradige.

„Ich hoffe, daß ich, der Kampfbegierige,
Schon morgen auf das Schlachtfeld marschierige.

Daß mit Hurra ich schon morgen das hitzige
Blut, das die Adern durchbraust mir., verspritzige,

Daß ich durchbohrt werd' von einer findigen
Kugel von vorn oder von hintigen,

Ruhmreich sterbend als patriotischer,
Echter Serbe, als mausetotischer!"

Beifall klatschte das Volk dem Wüterich,
Und der Kronprinz verschwand befriederich,

Prügelte mit Gebärden, mit grantigen,
Seinen wehrlosen Adjutantigen,

Legte sich auf den Divan, den pompigen,
Und verschlief seinen Rausch, seinen bombigen.

Dies ist die Mär vom Kronprinz von Serbien,
Der gern wollte fürs Vaterland sterbien. —

Karlchen in der „Jugend".

Humoristische Ecke.

Enttäuschung. Dame des Hauses: „Sie waren auf Ihrem letzten Platze vier Jahre? Das gefällt mir, da werde ich Sie engagieren. Weshalb gingen Sie denn dort weg?" — Stellensuchender: „Ich wurde begnadigt, Madame."

Handel und Märkte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 13. bis 19. Oktober 1908.

Mit der ruhigeren Beurteilung der politischen Lage nahm der Getreidemarkt zu Beginn der Berichtswoche eine durchaus matte Haltung an, zumal Amerika eine weitere starke Zunahme der Weizenbestände und niedrigere Preise meldete, während Rußland gleichzeitig mit billigeren Weizenangeboten herauskam. Außerdem sah man in der Herabsetzung der argentinischen Forderungen eine Bestätigung der bis dahin günstigen Auffassung hinsichtlich der Ernteaussichten dieses Landes. Neben diesen Umständen trug Mangel an neuer Exportgelegenheit dazu bei, die ohnehin schwierige Lage des Warengeschäftes zu verschärfen. Die Stockung im Ausfuhrgeschäft macht sich um so empfindlicher bemerkbar, als sich auch das Inland infolge ungünstiger Mehlabsatzverhältnisse zurzeit wenig aufnahmefähig erweist Wohl bekundet Italien weiter Interesse für deutschen Weizen, aber die Gebote von dort waren meist so niedrig, daß trotz der merklichen Ermäßigung der inländischen Forderungen neue Abschlüsse nicht zu erzielen waren. Noch unvorteilhafter gestaltete sich der Absatz im Roggenhandel, für welchen Artikel zurzeit weder an der Küste noch bei den Mühlen Neigung zur Aufnahme prompter Ware vorhanden war. Auf dem Lieferungsmarkte vollzogen sich unter dem Einfluß dieser Verhältnisse Preisrückgänge von 2—3 Mark, die aber zum größeren Teile wieder eingeholt wurden, als aus Argentinien Nachtfröste gemeldet wurden und die politischen Nachrichten wieder weniger günstig lauteten; vor allem aber erweckte der plötzliche Umschwung zu kalter Witterung Befürchtungen wegen der durch die andauernde Trockenheit ohnehin schwach entwickelten Saaten. Hafer ist infolge der Feldarbeiten immer noch mäßig angeboten und der Einkauf durch hohe Wasserfrachten sehr erschwert, zumal die Forderungen ziemlich fest geblieben sind. Dagegen zeigte sich von Rußland vermehrtes Angebot, wovon in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht wurde. Wesentlich billiger war zeitweise russische Gerste angeboten, doch lauteten die Forderungen zum Schlusse wieder höher. Mais ist bei knappem Material nach wie vor preishaltend.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	204	(—)	166½	(— 4)	152	(— 2)
Danzig	202	(— 3)	165	(— 5)	160	(—)
Stettin	197	(— 3)	169	(— 2)	182	(— 1)
Posen	201	(— 1)	165	(— 3)	159	(—)
Breslau	207	(—)	175	(— 1)	160	(—)
Berlin	204	(— 1)	173	(— 1)	175	(—)
Magdeburg	201	(— 1)	172	(—)	168	(+ 2)
Halle	202	(— 4)	176	(—)	170	(+ 2)
Leipzig	202	(— 3)	176	(— 1)	166	(— 2)
Braunschweig	199	(— 3)	172	(—)	172	(+ 3)
Rostock	197	(— 3)	166	(— 4)	160	(— 3)
Hamburg	202	(— 2)	170	(— 4)	170	(—)
Hannover	200	(— 4)	170	(— 2)	175	(—)
Düsseldorf	210	(— 5)	176	(— 4)	165	(—)
Köln	202½	(—)	176	(— 3)	170	(— 4)
Mannheim	223	(—5½)	186	(— 4)	172	(— 2)
Straßburg	217½	(—)	195	(—)	185	(—)
Stuttgart	225	(+2½)	185	(+2½)	170	(—)
München	222	(— 1)	180	(—)	174	(—)

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin Dezember 205.— (— 1.—), Budapest Oktober 208.40 (+ 2.30), Paris 184.55 (— 2.05), Liverpool Dezember 171.95 (— 1.50) Chicago Dezember 152.60 (minus 3.75); Roggen: Berlin Dezember 176.75 (— 1.50); Hafer: Berlin Dezember 165.25 (— —.50) ℳ.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Ww. Wilhelmine Niederkrome, geb. Grote, n Klüt; Beerdigung: Sonnabend nachm. 3 Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 23. Oktober. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Fortgesetzt trocken, ziemlich heiter, kalt.

London: Schön, kalt. Hamburg: Bewölkt.

Wer Kraft und Stärkung bedarf,

lese diesen Brief.

Köln a. Rh., den 1. September 1908. Seit einem Jahre litt ich an Rückenmarksleiden, und mein Arzt sagte, daß ich mich tüchtig stärken müßte, sonst könnte leicht Rückenmarksschwindsucht daraus entstehen. Ich war jung, erst 88 Jahre alt und versuchte alles, doch nichts half, bis ich schließlich auf Ihr „Biofon" aufmerksam wurde. Ich kaufte mir erst ein Paket, nach dessen Verbrauch ich mich schon besser fühlte. Nachdem ich das zweite Paket genommen hatte, ließen die Rückenschmerzen bedeutend nach und ich nahm an Körpergewicht zusehends zu. Heute geht es mir wieder sehr gut und das verdanke ich nur Ihrem vortrefflichen „Biofon". Ich habe und werde es überall warm empfehlen und sage Ihnen hiermit nochmals meinen besten Dank. Achtungsvoll Frau Joh. Schaaf, Im Ferkulum Nr. 60, I. — Biofon ist ein Kraftspender für alle Schwache und Elende, Kinder in der Entwicklung usw., dessen belebende, erfrischende Wirkung auf Körper und Geist sich meistens nach wenigen Tagen bemerkbar macht. Erhältlich ½ Kilo 3 Mk., für einige Wochen ausreichend, in Apotheken, Drogerien usw. Man lese die Urteile der Professoren und Aerzte und beachte die Billigkeit.

Meßmer-Thee

in feinen und feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen á Mk. 2.80 pro Pfund, kräftig und ausgiebig und á Mk. 3.50 pro Pfund, mild und aromatisch. Bei **G. Stuckmann, Werner Theopold** Fernspr. 100 und **A. Watermann**

Gottesdienste in Detmold.

Sonntag, den 25. Oktober 1908.

Reformierte Stadtkirche.
Vormittags 9¾ Uhr. Pastor Lohmeyer.
Vormittags 11¼ Uhr. Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr. Kindergottesdienst.

Alte reformierte Kirche.
Frühkirche 8 Uhr. Pastor Theopold.
Vormittags 10 Uhr. Pastor Brüns.

Lutherische Kirche.
Vormittags 10 Uhr. Konsistorialrat Engel.
Nachmittags 2 Uhr. Konsistorialrat Engel. (Kindergottesdienst).

Landkrankenhaus.
Vormittags 9 Uhr. Pastor Meyer.

Herberge zur Heimat.
Nachmittags 3½ Uhr. Verein Blaues Kreuz. Versamml.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch abend 8½ Uhr. Bibelstunde.

Katholische Kirche.
Vormittags 8 Uhr und 10¼ Uhr. Nachmittags 2 Uhr.

In der alten reformierten und in der lutherischen Kirche wird am 1. November das heilige Abendmahl gefeiert. Die Vorbereitung in der alten reformierten Kirche findet am selben Tage, vormittags 9½ Uhr, statt.

Die Landesstraße von **Friedrichshöhe** bis **Heiligenkirchen** ist wegen Pflasterungsarbeiten **gesperrt** Für leichtes Fuhrwerk steht der Heiligenkirchener Dorfsweg oder sog. Untere Weg, bei Friedrichshöhe abzweigend, zur Verfügung.

Detmold, 23. Okt. 1908.

Fürstliches Bauamt.
Böhmer.

Frische
Hausmacherwurst und Karbonade
pro Pfd. 75 Pfg.
Fritz Schling.

Billige Kartoffeln
schöne rote Speise- und Winterware à Zentner **2.50 Mk.** hat Sonnabend um **11 Uhr** an der Bahn
Gärtner Wortmann.

Suche zum 1. November
1 Lehrling
H. Krähe
Hausschlachtermeister.
Eichholz Nr. 13.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.
Sonnabend, den 24. Oktober
morgens von 7½—9 Uhr
Verkauf von Rindfleisch.
Preis pro Pfund: **50** Pfg.
Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein **Prospekt,** betreffend die **Original-Unterrichtsbriefe** zur Erlernung der deutschen, englischen, französisch., italienischen, niederländischen, rumänischen, russischen, spanisch. und schwedischen Sprache nach der Methode Toussaint Langenscheidt bei, worauf wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntnis dieser Sprachen sicher, bequem und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 29/30), sendet auf Wunsch Probebriefe der einen oder anderen Sprache kostenlos zur Ansicht. Bei Benutzung der obigem Prospekte beigefügten Bestellkarte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

Die Redaktion.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Detmold, den 21. Oktober 1908.

Familie Frickel.

Max Blank & Co. **Bettwaren = Federn und Daunen**
DETMOLD ■ Aussteuer-, Tisch-, Küchen- u. Bett-Wäsche. ■
Versand nach Auswärts franko. ◆ Muster und Anstellung bereitwilligst.

Bekanntmachung.

Kontroll-Versammlung — Herbst 1908 im Landwehrbezirk Detmold.

Es haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.
2. Alle Jahresklassen der Reserve 1901—1908.
3. Die zur Disposition des Truppenteils Beurlaubten.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Untauglichkeit und Reklamation Entlassenen.
5. Diejenigen Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.
6. Die als zeitig Invalide anerkannten Mannschaften der Jahresklasse 1901—1908.

Die Ersatz-Reservisten brauchen nicht kommen.

Fürstentum Lippe.

I. Im Bezirk des Meldeamts Lemgo.

Am 4. Nov., 9,30 Uhr vormittags, Lemgo (Kastanienwall). Sämtliche unter 1 bis 6 Bezeichneten. Stadt Lemgo, Bauerschaft Brake, Entrup, Kluckhof, Leese, Lieme, Loßbruch, Lüdissen und Wiembeck nebst den dazu gehörigen Untergemeinden.

Am 5. Nov., 10 Uhr vorm., Hohenhausen, (Saal der Wirtschaft Rottmann). Sämtliche unter 1 bis 6 Bezeichneten. Früheres Amt Hohenhausen.

Am 5. Nov., 2,30 Uhr nachm., Langenholzhausen, (im Saale der Wirtschaft Müller). Sämtliche unter 1—6 Bezeichneten. Früheres Amt Varenholz ausschließlich der Bauerschaft Almena.

Am 7. Nov., 10,30 Uhr vorm., Wendlinghausen, (im Saale der Wirtschaft Tegeler). Sämtliche unter 1—6 Bezeichneten. Bauerschaft Hasebeck, Hillentrup, Lutte, Sommersell, und Wendlinghausen nebst den zu diesen Bauerschaften gehörigen Untergemeinden des Amtes Brake.

II. Im Bezirk der Bezirkskompagnie Blomberg.

Am 6. Nov., 11 Uhr vorm., Ralhof, vor der Jürgensmeierschen Wirtschaft. Sämtliche. Flecken Bösingfeld, Bauerschaften Bremke, Göstrup, Laßbruch, Ralhof, Rott und Almena sowie den zu diesen Bauerschaften gehörigen Untergemeinden ferner von der Bauerschaft Asmissen, aus den Untergemeinden Asmissen, Exter, Brakenberg, Homelei, Jägerborn, Linderbruch, Steinegge und Vallentrup und von der Bauerschaft Schönhagen aus den Untergemeinden Dicken, Heinebüchenbruch, Kleindiete, Schönhagen, Sickberg, Sickhof, Strange und Twelen.

Am 6. Nov., 3 Uhr nachm., Alverdissen, (auf dem Platze vor dem Schlosse). Sämtliche. Stadt Barntrup, Flecken Alverdissen, Bauerschaften Bega, Humfeld, Schwelentrup und Sonneborn, sowie den zu diesen Bauerschaften gehörigen Untergemeinden; ferner von der Bauerschaft Asmissen aus den Untergemeinden Hohensonne, Hummerbruch, Lindenhofe, Schorbke, Sternberg und Uhlenhausen, von der Bauerschaft Bösingfeld aus den Untergemeinden Hohenasch und Hummerbruch u. von der Bauerschaft Schönhagen aus den Untergemeinden Dorotheenthal, Dudenhausen, Lütchenberg, Reine und Uhlenthal.

Am 10. Nov., 11 Uhr vorm., Blomberg, (auf dem Piderit-platze). Sämtliche. Stadt Blomberg und den Aemtern Blomberg und Schieder.

Am 10. Nov., 3,30 Uhr nachmittags, Schwalenberg, (an der Kirche). Sämtliche. Stadt Schwalenberg, Bauerschaften Brakelsiek, Lothe, Ruensiek, Weißenfeld, sowie den zu diesen Bauerschaften gehörenden Untergemeinden.

Am 11. Nov., 11,30 Uhr vorm., Rischenau, (an der Wirtschaft Trompeter). Sämtliche. Bauerschaften Wörderfeld, Sabbenhausen, Elbrinxen, Falkenhagen, Rischenau, Biester, feld, Niese, Köterberg und Hummersen, sowie den zu diesen Bauerschaften gehörenden Untergemeinden.

III. Im Bezirk des Hauptmeldeamts A Detmold.

Am 20. Nov., 9,30 Uhr vorm., Detmold, (Hof Kaserne I). Jahresklasse 1901—1903 der Ref. und sämtliche unter 1, 3—6 Bezeichneten. Stadt und dem früheren Amte Detmold, ausschließlich der Bauerschaft Haustenbeck.

Am 20. Nov., 2 Uhr nachm., Detmold, (Hof Kaserne I). Die Jahresklassen 1904—1908 der Reserve. Stadt und dem früheren Amte Detmold, ausschließl. der Bauerschaft Haustenbeck.

Am 20. Nov., 11 Uhr vorm., Schlangen, (im Saale der Wirtschaft Sybille). Sämtliche unter 1 bis 6 Bezeichneten. Bauerschaft Schlangen und Kohlstädt, des Amtes Horn und Bauerschaft Haustenbeck des Amtes Detmold.

Am 20. Nov., 3 Uhr nachm., Horn, (Rathaussaal). Sämtliche unter 1 bis 6 Bezeichneten. Stadt und dem früheren Amte Horn ausschl. der Bauerschaften Schlangen und Kohlstädt.

IV. Im Bezirk des Hauptmeldeamts B Detmold.

Am 24. Nov., 9,30 vorm., Schötmar, (auf dem Marktplatz). Jahresklassen 1901 bis 1903 der Ref. und sämtliche unter 1, 3—6 Bezeichneten. Stadt Salzuflen und dem Amte Schötmar.

Am 24. Nov., 2 Uhr nachmittags, Schötmar, (auf dem Marktplatz). Jahresklassen 1904—1908 der Reserve. Stadt Salzuflen und dem Amte Schötmar.

Am 25. Nov., 9,15 Uhr vorm., Lage, (im Saale des Hotels Reichskrone). Jahresklassen 1901—1903 der Ref. und sämtliche unter 1, 3—6 Bezeichneten. Stadt und dem früheren Amt Lage, ausschließlich der Bauerschaften Augustdorf, Hörste, Pivitsheide, V. H., und Pivitsheide, V. L.

Am 25. Nov., 11,30 Uhr vorm., Lage, (im Saale des Hotels Reichskrone). Jahresklassen 1904—1908 der Ref. Stadt und dem früheren Amt Lage, ausschließlich der Bauerschaften Augustdorf, Hörste, Pivitsheide, V., H., und Pivitsheide V. L.

Am 25. Nov., 2,30 Uhr nachm., Helpup, (im Saale der Gastwirtschaft Waldhecker). Sämtliche unter 1—6 Bezeichneten. Flecken und dem früheren Amt Oerlinghausen.

Am 26. Nov., 11 Uhr vorm., Augustdorf, (im Saale des Dörenkruges). Sämtliche unter 1—6 Bezeichneten. Bauerschaften Augustdorf, (Augustdorf, Dörenkrug, Dörenschlucht und Senne.) Hörste (Ehberg vom Hellweg, Hessel, Hiddentrup, Hörste, Hörsterbruch, Brawinkel, Schapeler, Stapelage. Südwest und Uekenpohl). Pivitsheide V. H., (Bollerbruch, Kohlpott, und Pivitsheide V. H und Pivitsheide V. L. (Kussel, Pivitsheide V. L. und Retlager Mühle).

Anmerkung.

1. Den Offizieren Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten geht eine besondere Aufforderung zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen nicht zu.
2. Militärpaß und Führungszeugnis, sowie Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind mitzubringen.
3. Ausbleiben ohne Entschuldigung oder unpünktliches Erscheinen zur Kontrollversammlung wird nicht nur mit Arrest bezw. Beorderung zum Standort des Meldeamts oder Bezirkskommandos bestraft, sondern es erfolgt auch auf Grund der §§ 11,4 und 12,8 der Wehrordnung Versetzung in die nächstjüngere Jahresklasse.
4. Begründete Befreiungsgesuche sind unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste rechtzeitig bei den Meldeämtern bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. (Für Offiziere s. Dienstanweisung Seite 8 VIII, Ziffer 5).
5. Nach Beendigung der Kontrollversammlung werden An- und Abmeldungen, sowie Gesuche und protokollarische Vernehmungen auch von denjenigen Mannschaften entgegen genommen, welche bei der Kontrollversammlung nicht in der Front stehen.
6. Den Mitgliedern von Kriegervereinen wird das Anlegen von Vereinsmütze und Vereinsabzeichen gestattet.
7. Die Zivilbehörden werden ersucht, hinsichtlich der Veröffentlichung der bezüglichen Termine nach den Verfügungen Fürstlicher Regierung vom 25. 1. 1874 Nr. 614 bezw. vom 5. 3. 1906 Nr. 1868 zu verfahren.

21. Oktober 1908.

Königliches Bezirkskommando
gez. von Basse,
Major z. D. und Kommandeur.

Auf das der heutigen Ausgabe beiliegende außergewöhnlich billige Angebot der Firma Ernst Spanier, Bielefeld machen wir unsre Leser ausdrücklich aufmerksam. Es liegt im eigensten Interesse des kaufenden Publikums, bei Bedarf von Winter-Garderoben in erster Linie obige Firma zu berücksichtigen. Selbst der weiteste Weg macht sich lohnend.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 24. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab, werden auf dem Wochenmarkte die Fische aus den städtischen Fischteichen verkauft.

Detmold, 14. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Steuerpflichtige, denen auf Grund der Entscheidungen der Veranlagungs- bezw. Berufungs-Kommission Steuerbeträge zurückzuzahlen sind, wollen solche bei unserer Steuerkasse, Zimmer Nr. 1, in Empfang nehmen.

Detmold, 21. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

In der hiesigen **Volksbibliothek** erfolgt die **Ausleihung von Büchern** von jetzt ab bis auf weiteres am **Mittwoch** und **Sonnabend, nachmittags von 1—3 Uhr.**

Horn, 21. Oktober 1908.

Der Magistrat
Spelge.

Gust. Deppendorf, Salzuflen
empfiehlt
Göpeln, Häckselmaschinen, Wehemühlen, Rübenschneider usw.
in allen Größen und Preislagen. Große Auswahl.

Gelegenheitskauf!

Bis 28. Oktober habe ich im Schaufenster nur

Sofas

mit Preisangabe ausgestellt. Verkauf unter Garantie.
Bitte um gefl. Beachtung.

R. Blanke, Möbellager Krummestraße 9.

Briefbogen, Couverts und Postkarten.
liefert preiswert die
Druckerei Willy Bruder
(Lippische Tageszeitung)
Detmold, Hornschestrasse 30.

Arbeitsjunge,
dem Gelegenheit geboten ist, ein Geschäft zu erlernen, per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. **7.**

Per November eventl. 1. Januar wird in meinem Hotel eine Stelle für ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche :: und des Haushalts ::
frei. Bedingungen 1½jährige Lehrzeit ohne gegenseitige Vergütung.

August Rhode
Hotel „Stadt Berlin"
Herford i. W.

Verschiedene
Wohn- und Geschäftshäuser
in Salzuflen u. Schötmar, auch
Bauplätze
sind mir zum Verkauf übertragen. Nähere Auskunft erteilt **Georg Grieß,** Prozeßagent, **Salzuflen,** Alleestr. 20

Zum 1. April
Wohnung zu verm'eten
Meierofelderstr. **73.**

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hornscheistr. **15** l. Et.

Ein möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee ist an 2 junge Leute gleich oder später zu vermieten.
Sachsenstraße **12.**

Suche für kurze Zeit zur Aushilfe eine
Haushälterin.
Schriftliche Angebote unter **H. T. 2** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Jüngerer
Schuhmachergehilfe
wird gesucht von
Aug. Esmann
in Bavenhausen.

KONZERT
am **Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr**
im Hotel zum Hermann.
Ausgeführt von Mitgliedern der Regimentskapelle.
Entree 25 Pfg.
Bei genügender Beteiligung findet nach dem Konzert ein **Tanzkränzchen** statt.

Weltbekannt!
ist
Echte Thüringer Wurst!
Machen Sie bitte einen Versuch mit einem 10 Pfd.-Postkolli für 10.35 Mk. franko Nachnahme, enthält Leberwurst, Presswurst, Rotwurst, Knackwurst und Zervelatwurst. Meine Ware ist prima hochfeine und vorzüglich im Geschmack, dieselbe ist das ganze Jahr durch zu versenden
R. Grübel, Thüringer Wurstwaren-Geschäft
Cabarz Nr. 51 bei Gotha (Thür.)

Beerdigungs-Institut
W. Merz
Detmold, Wehmstrasse 13.



Leichenwäsche
Lager aller Art **Särge**
Empfehle meinen
Leichenwagen
zur gefälligen Benutzung.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

Riessner-Ofen



Allein-Verkauf: **Sonntag & Vos, Detmold**

Damen-Paletots
farbig, in den neuesten Stoffen, von 8 Mark an.
Damen-Paletots
schwarz, von 15 Mark an.
Kinder-Paletots
hell, mittelfarbig und blau, von 6 Mark an.
Schwarze Frauenkragen
von 12 Mark an.
Adolf Schönhaus.

Photographisches Atelier **Paul Beckmann**
Photograph und Maler, **Detmold,** Rosenthal 3.
Aufnahme zu jeder Zeit, abends mit elektr. Licht.
Vergrösserung nach jed. Bilde in Schwarz, Aquarell u. Oel
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

---

die Margarine, denn sie hilft sparen; am beliebtesten sind die Marken
Clever Stolz und Vitello
sie ersetzen vollkommen beste
Butter
Van den Bergh's Margarine Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Viel Eier erzielt man ganz ohne Auslauf u. im Winter durch das großartig bewährte von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfohlene Geflügelfutter „**Nagut**" zu haben bei: E. Freitag, Detmold, W. Lüttmann, Lage, W. Bote, Lemgo, Aug. Capelle, Salzuflen.
Gerichtlich beglaubigtes Gutachten

Senden Sie mir umg. usw. Es soll das Gleiche sein, das ich am 14. November von Ihnen erhielt; ich bin sehr zufrieden, erhielt von 14 Hühnern im November noch 36 Eier, Dezember 124 Eier, Januar 120 Eier . . .
Lindau (Harz), 4. Februar 1908.
Mit Hochachtung
Emil Grewe.

Ein Einspänner guten Strohdünger
ist sofort zu verkaufen
Auguststr. 1.

Gebrauchter
Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter **A 200** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tapeten
und
Borden
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Schneidermaschine
auch für Haushalt sehr geeignet, wie neu, für 60 Mk. abzugeben. Leiste für die Maschine noch eine 5jährige Garantie.
B. Greive, Langestr. 49.

Jauchefässer
in allen Größen und Ausführungen empfiehlt
W. Hempelmann
Lemgo.

Saaten ausverkauft!
Gustav Schalk
Sundern-Wüsten
Anerkannte Saatgutwirtschaft.

Landauer
gut erhalten, steht preiswert zu verkaufen.
Gebr. Vietmeyer
Bad Pyrmont.

Prima frisch gesalzene
Därme
empfiehlt billigst
Max Mosberg
Heiden i. Lippe.

Steinheim i. W.
Ein günstig gelegenes
neues Wohnhaus
nahe Bahnhof und Post, außerordentlich gut und solide gebaut, mit elektr. Lichtanlage, Wagenremise, Werkstatt, Stallung für Kleinvieh, evtl. Pferd und Garten, passend für Beamte, Arzt oder auch jeden anderen Beruf, sehr preiswert **zu verkaufen.**
Reflektanten wollen schriftl. Angebote unter **T. 3** an die Geschst. d. Bl. senden.

Herrschaftliche
Wohnung
in ruhiger Lage zum 1. Novemb. gesucht.
Schriftliche Angebote unter **Nr. 1234** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bess. möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten.
Langestr. 34.

Polytechn. Institut u. Technikum Lage i. L.
Städtisch subventioniert. Eigene verbesserte Lehrmethode. Mindestens ein Drittel Zeitersparnis. Eintritt täglich. : Maschinenbau und Elektrotechn. Bauingenieurwesen. Tonindustrie. Hoch- u. Tiefbau. Programm kostenlos

---

Hiddeser-Dorfverein
Sonntag, den **25.** d. **Mts.** abends 8 Uhr in der frischen Quelle
Vortrag
des Herrn **Pohe** über Arbeiter und die Politik.
Nichtmitglieder zahlen **10** Pfg. Eintritt.
Nach dem Vortrag
Vereinsversammlung.
Der Vorstand.

Rechtsschutzstelle
für Frauen erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft.
Sprechstunde **jeden Montag** von **5—7** Uhr in der
Paulinenanstalt, Luisenstr.

Feinste
Obst-Konfituren
Fruchtgelé's
Wilh. Lahl. Detmold
Langestraße 36

Unübertroffen
in Qualität und Ergiebigkeit sind die auf meinem neuesten Patent-Schnellröster „Probat"
gebrannten Kaffee's.
Ich empfehle solche im Preise von **90** Pfg. bis Mk. **1.60** pro Pfund.
A. Watermann
Dampf-Kaffee-Rösterei
für Großbetrieb.

Aufschnitt
Ia. Zervelatwurst Plockwurst, Salami, roh. und gekocht, Schinken, div. westf. Wurst, alle Sorten Wurst von Hof.
Sickmann-Lage
Ia. Schweizer-Käse, Tilsiter, Knöll-Käse, Harzkäse usw.
empfiehlt billigst
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Emailleschilder
Porzellanschilder
grav. Metallschilder 2c.
fertigt schnellst. u. preiswert an
Detmolder Schildermalerei und Brennerei
Meierstraße 5.

Gutes zuverlässiges
Pferd
flotter Einspänner, zugfest, für Mk. 320.— **zu verkaufen,** desgl. ein sehr guter, leichter
Kasten-Federwagen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 45.

Täglich frischen
Spekulati
à Pfd. 80 Pfg.
Herm. Brands Konditorei
Bruchstraße 20
Paulinenstr. 32.

Holzverkauf.
Die Wanderstation Detmold (Herberge zur Heimat, Mühlenstraße Nr. 9) liefert zerkleinertes Buchenbrennholz zum Preise von 9.00 Mk. per Meter frei ins Haus.
Bestellungen nimmt der Hausvater Kindermann entgegen.
Detmold, 8. Oktober 1908.
Der Vorstand.
Wittje
Oberbürgermeister.

Gebrauchte
Kochmaschine
zu kaufen gesucht.
Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Buch über die Ehe, wo zu viel Kindersegen! Mk.
Wo **Blut**leck. 2c. Buch **Frauen-**
Arzt 1½ Mk. Siestaverlag **Dr. 61, Berlin N. 24.**

Flechten- od. Beinwanden-
kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt u. begl. Atteste gratis.
C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld